Nachhaltigkeitsbericht und Umwelterklärung 2014 der Evangelischen Bank eG

ehem. Evangelischen Kreditgenossenschaft eG

www.eb.de

Evangelische Bank

Inhalt

1. Vorwort, Einleitung und allgemeine Hinweise ... 3
2. Unternehmensportrait ... 5
2.1 Der Zusammenschluss: Zukunft gemeinsam erfolgreich gestalten ... 5
2.2 Leistungsspektrum und Zielkundschaft ... 6
2.3 Leitbilder ... 6
2.4 Stakeholder und Vision ... 8
3. Nachhaltigkeitsmanagement ... 10
4. Ökonomische Aspekte und Wirtschaftsdaten ... 13
4.1 Unternehmensführung und Strategie ... 13
4.2 Wirtschaftliche Entwicklung ... 14
4.3 Wachsende Qualität des Compliance-Managements ... 15
4.4 Datenschutz ... 16
5. Kunden und Produkte ... 16
5.1 Nachhaltige Beratung ... 17
5.2 Nachhaltige Geldanlage ... 17
5.3 Individuelle Vermögensverwaltung ... 18
5.4 Nachhaltigkeitsfilter der EKK, Auszeichnungen und Mitgliedschaften ... 19
5.5 Nachhaltiges Kreditgeschäft ... 20
5.6 EB-Research GmbH ... 21
5.7 Kundenbeschwerden ... 21
6. Sozial-ethische Aspekte ... 22
6.1 Mitarbeiter ... 22
6.2 Weitere soziale Engagements ... 25
6.3 Evangelische Bank Institut für Ethisches Management an der CVJM-Hochschule ... 26
7. Ökologische und umweltrelevante Aspekte ... 26
7.1 Energieeffizienz ... 27
7.2 Wasserverbrauch ... 29
7.3 Biologische Vielfalt ... 29
7.4 Materialeffizienz ... 30
7.5 Abfall ... 31
7.6 Mobilität ... 32
7.7 Emissionen ... 32
7.8 Beschaffungsmanagement ... 33
8. Wesentlichkeitsanalyse und Verbesserungsprogramm ... 34
8.1 Nachhaltigkeitsprogramm 2011 bis 2014 ... 34
8.2 Wesentlichkeitsanalyse ... 36
8.3 Nachhaltigkeitsprogramm 2014 bis 2017 ... 37
9. Audits und Prüfungen ... 40
10. Kernindikatoren ... 41
11. Gültigkeitserklärung und Zertifikat ... 44
12. Impressum ... 47

1. Vorwort, Einleitung und allgemeine Hinweise

Parallel zum Revalidierungsprozess erfolgte im Jahr 2014 der Zusammenschluss der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG (EKK), Kassel, und der Evangelischen Darlehnsgenossenschaft eG (EDG), Kiel, zur Evangelischen Bank eG. Der Zusammenschluss wurde mit der Eintragung in das Genossenschafts- und Handelsregister im September rückwirkend zum 1. Januar 2014 besiegelt. Dieser Bericht bezieht sich größtenteils auf das nachhaltige Engagement der ehemaligen EKK mit Hauptsitz in Kassel und ihren Filialen.

Die Ausweitung des Nachhaltigkeitsmanagements auch auf die neuen Standorte inkl. Einbeziehung der Mitarbeitenden sowie der Daten wird in den folgenden Jahren sukzessive angegangen. Eine ausführliche Integration der ehemaligen EDG in die Berichterstattung wird frühestens ab 2015 erfolgen können.

Der vorliegende Bericht stellt die bislang erzielten Ergebnisse und Erfahrungen dar, beschreibt ein Konzept für das weitere Vorgehen und beinhaltet ein Verbesserungsprogramm für die kommenden drei Jahre.

Kurzfazit:

Die im ersten EMAS^{plus}-Turnus von 2011 bis 2014 durchgeführten Maßnahmen zeigen Wirkung. Unsere Bank hat im Rahmen des anspruchsvollen Prozesses des Nachhaltigkeitsmanagements die Verbesserungsmaßnahmen konsequent umgesetzt und ist gegen Schwachstellen systematisch vorgegangen.

Kassel, den 17.11.2014

Thomas Katzenmayer
Vorsitzender des Vorstandes

Einleitung

Im Jahr 2011 wurde die ehemalige Evangelische Kreditgenossenschaft eG (EKK) mit dem anspruchsvollsten europäischen Nachhaltigkeitsstandard EMAS^{plus} (Eco-Management and Audit Scheme) ausgezeichnet. Damit ist die EKK sowohl die erste Kirchen- als auch Genossenschaftsbank, die das EMAS^{plus}-Siegel erhielt. Durch diese Zertifizierung dokumentiert die Bank, dass sie in ihrer gesamten Geschäftstätigkeit nachhaltig aufgestellt ist – im ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Bereich.

EMAS^{plus} dient zur konkreten Umsetzung des CSR-Konzepts (Corporate Social Responsibility) und ist kompatibel mit der internationalen ISO-Richtlinie 26000 zur gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung. Die Zertifizierung nach EMAS^{plus} enthält zusätzlich als integrale Bestandteile die Zertifizierung nach der ISO 14001:2004 (Umweltmanagement), die Zertifizierung nach der ISO 9001:2008 (Qualitätsmanagement) sowie die Validierung nach EMAS.

Jede Phase des Strategieprozesses der Bank wird intensiv unter nachhaltigen Gesichtspunkten begleitet. Hierfür wurde 2011 ein Nachhaltigkeitsrat implementiert, dessen Aufgabe es ist, die nachhaltige Ausrichtung der Bank ständig weiterzuentwickeln. Im Nachhaltigkeitsrat sind Mitarbeitende aus den unterschiedlichen Bereichen und aus allen Hierarchieebenen der Bank vertreten. Im Zuge des Zusammenschlusses mit der EDG wird sich dieser Kreis erweitern. Die grundsätzliche Zielrichtung bleibt bestehen.

Um auch unterjährig jederzeit beurteilen zu können, ob die Bank auf dem „richtigen Weg“ ist, wurde zudem ein Management-Cockpit etabliert, das die Einhaltung des bestehenden Nachhaltigkeitsprogramms überwacht. Das Cockpit misst die strategische Zielerreichung mithilfe von Kennzahlen und hilft, notwendige Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Dieses Cockpit wird künftig weiterentwickelt und den neuen Anforderungen der fusionierten Bank angepasst.

Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen haben wir uns auch für den neuen Zertifizierungsturnus verbindliche Nachhaltigkeitsziele gesetzt, an deren konsequenter Umsetzung wir uns messen lassen.

Nach dem Zertifizierungsprozess im Jahr 2011 und der Etablierung des integrierten Nachhaltigkeits-managements in der ehemaligen EKK folgt ab 2015 die Ausweitung des Systems auf die neu hinzugekommenen Standorte in Kiel und Berlin sowie die Einrichtung und Etablierung eines integrierten Auditsystems für Nachhaltigkeitsfragen.

Das Nachhaltigkeits- und Verbesserungsprogramm wird regelmäßig verfolgt und die geplanten Maßnahmen werden sukzessive umgesetzt. Die für den bisherigen Zertifizierungsturnus vorgenommenen Maßnahmen wurden zu 82 % umgesetzt und die gesteckten Ziele ebenfalls zu 82 % erreicht. Im Rahmen der im Januar und November 2014 durchgeführten Nachschau hat der Gutachter die Übereinstimmung mit den Anforderungen der Richtlinie EMAS^{plus} bestätigt. Dementsprechend wurde der vorliegende aktualisierte Nachhaltigkeitsbericht für gültig erklärt.

Allgemeine Hinweise

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2013 wurde ausführlich im Geschäftsbericht dargestellt und kann im Internet unter der folgenden Adresse abgerufen werden:
https://www.eb.de/wir-ueber-uns/berichte---zahlen/geschaeftsbericht.html
Sie ist insofern nicht Gegenstand dieses Berichtes.

Im Nachhaltigkeitsprogramm 2011 und 2014 haben wir Indikatoren und Maßnahmen für die drei großen Bereiche der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Sozial-Ethik und Ökologie – dargestellt. Auf deren Entwicklung gehen wir im Folgenden ein (siehe Kapitel 4 bis 7).

2. Unternehmensportrait

Die Evangelische Bank eG ist aus dem Zusammenschluss der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG, Kassel, und der Evangelischen Darlehnsgenossenschaft eG, Kiel, hervorgegangen. Mit einer aggregierten Bilanzsumme von 7,7 Milliarden Euro ist somit im September dieses Jahres das größte kirchliche Kreditinstitut in Deutschland entstanden, das von Nord bis Süd an 15 Standorten mit rund 500 Mitarbeitern für seine Kunden tätig ist. Zudem verfügt die Bank über eine Repräsentanz in Österreich. Die Hauptstellen der Evangelischen Bank eG sind Kassel und Kiel.

Die christlichen Werte sind das Fundament der Evangelischen Bank. Als genossenschaftlich organisierte Kirchenbank ist ihr eine werteorientierte Geschäftspolitik und eine auf die Interessen der Kunden und Mitglieder zugeschnittene Strategie wichtig.

Die Bank ist ein spezialisierter Finanzpartner der Kirchen, Diakonie, Caritas, Freien Wohlfahrtspflege und der Sozialwirtschaft sowie diesen Institutionen nahestehenden Personen.

Die Standorte im Überblick:

Die Kunden erreichen die Bank in ihrer Region – als Teil des kirchlichen und diakonischen Lebens. Sie profitieren dabei von den Kenntnissen ihrer Berater über die landesspezifischen Regelungen und Gegebenheiten.

2.1 Der Zusammenschluss: Zukunft gemeinsam erfolgreich gestalten

Bei der 44. Generalversammlung der EKK am 30. Juni 2014 in Kassel sprachen sich die stimmberechtigten Mitglieder mehrheitlich für den Zusammenschluss der beiden genossenschaftlich organisierten Finanzinstitute aus. Zuvor stimmten bei der Generalversammlung der EDG am 27. Juni 2014 in Hamburg die anwesenden Stimmberechtigten ebenso mehrheitlich für den Zusammenschluss.

Mit dem Zusammenschluss folgten die EKK und die EDG ihren Kunden. Denn viele Einrichtungen aus Kirche und Diakonie schließen sich zu größeren Einheiten zusammen, um langfristig und wirtschaftlich am Markt bestehen zu können. Der Zusammenschluss hat viele Vorteile: Durch eine verbesserte Wettbewerbspositionierung und den wechselseitigen Stärkentransfer soll die Realisierung von Wachstumspotenzialen gesichert werden. Zudem können mit der bundesweiten Präsenz der Evangelischen Bank Geschäftsfelder und Spezialisten-Einheiten ausgebaut werden. Darüber hinaus wird die neue Bank auch höhere Kreditvergabespielräume haben. Außerdem sollen künftig – neben der Verbesserung der Risiko- und Eigenkapitalstrukturen – Synergiepotenziale in Erträgen und Kosten realisiert werden.

Von den Vorteilen profitieren vor allem die Kunden und Mitglieder: Durch die Bündelung der Stärken entsteht eine noch leistungsfähigere Bank. Als Spezialinstitut für Kirche und Diakonie bzw. die Gesundheits- und Sozialwirtschaft kennt die neue Bank das Wettbewerbsumfeld ihrer Kunden genau. So berät sie diese auch in strategischen Fragen und steht ihnen langfristig als Partner zur Seite. Ihre nachhaltige Ausrichtung wird die Evangelische Bank – wie bereits die EKK und die EDG – fortsetzen. Das spiegelt sich auch in der nachhaltigen Geschäftspolitik der neuen Bank wider.

2.2 Leistungsspektrum und Zielkundschaft

Die Evangelische Bank eG bietet Dienstleistungen, die auf die besonderen Bedürfnisse und Anforderungen von Privatkunden und von institutionellen Kunden aus dem kirchlich-diakonischen und sozialen Umfeld zugeschnitten sind. So bietet sie für Privatkunden zum Beispiel modernes Online Banking, BankCard, flächendeckende Bargeldversorgung, bedarfsgerechte Wertpapierlösungen, Finanzierungs- und Anlageberatung mit Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien und flexible Altersvorsorgekonzepte an. Für institutionelle Kunden bietet die Bank unter anderem individuell abgestimmte Finanzlösungen für alle Sektoren des diakonischen, caritativen und des gesamten sozialen Umfelds, spezialisierte Finanzierungskonzepte, Anlageberatung angepasst an die Anforderungen der Anlagerichtlinien, professionelle Vermögensverwaltung mit Nachhaltigkeitsfilter sowie Spezialwissen und zielgruppenspezifisches Know-how.

2.3 Leitbilder

Das folgende Leitbild der ehemaligen EKK lag bisher der Bank als Grundlage für ihr Denken und Handeln vor. Ab 2015 wird die neue Evangelische Bank wieder in einen neuen Leitbildprozess eintreten. Der erste Schritt in dieser Richtung erfolgte bereits auf der gemeinsamen Mitarbeiterveranstaltung am 12.09.2014. Hier fand ein Zukunftsworkshop mit allen Mitarbeitenden statt. Weitere Zukunftswerkstätten sind bis Ende 2014 geplant. Die Ergebnisse daraus fließen in das Unternehmensleitbild und daraus abgeleitete Führungsgrundsätze/-leitlinien der Evangelischen Bank.

Leitbild der ehemaligen EKK:

EKK – Partner von Kirche und Diakonie

Unser Selbstverständnis und Auftrag
Wir sind eine Genossenschaftsbank und fördern unsere Mitglieder sowie institutionellen und privaten Kunden aus Kirche, Diakonie und freier Wohlfahrtspflege. Die uns anvertrauten Einlagen unserer Kunden verwenden wir zur Finanzierung ihrer Vorhaben. Wir helfen unseren Mitgliedern und Kunden, ihre jeweiligen Aufträge und Ziele zu verwirklichen.

Unsere Werte – was uns leitet
Uns leiten christliche Werte, die in einer gelebten Partnerschaft mit unseren Mitgliedern, Kunden, Kooperationspartnern und Mitarbeitenden sichtbar werden. Das beinhaltet einen ehrlichen, glaubwürdigen, verlässlichen, offenen und respektvollen Umgang mit anderen und untereinander. Zudem gehören für uns Hilfsbereitschaft und Solidarität zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Unsere Verantwortung – unser Handeln
Jeder Mitarbeitende repräsentiert die EKK. Wir engagieren uns zum Wohle der Bank für unsere Mitglieder und Kunden. Jeder Einzelne von uns übernimmt Verantwortung. Wir setzen auf Kompetenz, Qualität und Leistung. So legen wir die Basis für unseren wirtschaftlichen Erfolg, für die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit unserer EKK. Nachhaltiges Wirtschaften drückt sich für uns in den folgenden Verantwortungsbereichen aus:

Soziale Verantwortung ist für uns selbstverständlich. Unsere Bank und unsere Stiftungen unterstützen Projekte, Initiativen und Nachwuchskräfte aus Kirche und Diakonie. Wir fördern unsere Mitarbeitenden kontinuierlich und legen Wert auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir kommunizieren offen, fair und direkt miteinander. Auf allen Ebenen engagieren wir uns für sichere, attraktive und interessante Arbeitsplätze.

Ökologische Verantwortung bedeutet für uns die Bewahrung der Schöpfung. Das zeigt sich in einer nachhaltigen Anlagestrategie unserer bankeigenen Mittel. Wir achten auf einen ressourcenschonenden Energieverbrauch und nutzen regenerative Energiequellen. Zudem unterstützen wir solches Handeln unserer Kunden durch bedarfsgerechte, nachhaltige Beratungs-, Anlage- und Finanzierungsangebote.

Ökonomisches Handeln heißt für uns: Verantwortungsvoller und bewusster Umgang mit Risiken. Unsere Überschüsse verwenden wir zur Stärkung unseres Eigenkapitals und zur Ausschüttung von Dividenden an unsere Mitglieder. Wir erfüllen damit nachhaltig unseren Auftrag und wollen so unsere Marktposition ausbauen.

Unsere Leistungen
Wir bieten unseren Kunden ein breites Spektrum an Produkt- und Beratungslösungen für ihre finanziellen Angelegenheiten und ihre spezifischen Anforderungen an. Unsere Leistungen und Services zeichnen sich durch Qualität, Transparenz und faire Konditionen aus. Wir bewerten regelmäßig unsere Nachhaltigkeits-leistungen und informieren öffentlich über unsere Ziele und Fortschritte. Zudem entwickeln wir unsere Kompetenzen und unser Angebot ständig weiter. Wir leben die partnerschaftliche Nähe zu unseren Kunden und beraten bedarfsgerecht und kompetent.

Unsere Herausforderung
Wir bewegen uns im Spannungsfeld bankaufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Anforderungen, christlicher Werte, unseres Förderauftrages und den Erfordernissen nachhaltigen Wirtschaftens. Zum Wohle unserer Mitglieder, Kunden und Mitarbeitenden streben wir danach, diese Felder ausgewogen abzudecken.

Das Leitbild der ehemaligen EDG zeigt die große Nähe zur ehemaligen EKK auf:

Ihre Kirchenbank

Neben unserer unternehmerischen Aufgabe, im Sinne unserer Kunden, Mitglieder und Mitarbeiter effizient und erfolgreich zu wirtschaften, spielen für uns als Kirchenbank nachhaltige Sozial- und Umweltstandards eine sehr wichtige Rolle.

Als genossenschaftliche Kirchenbank hat die EDG den Auftrag zur Förderung und Unterstützung der Einrichtungen und Menschen der Kirchen, von Diakonie/Caritas und der sonstigen Freien Wohlfahrtspflege bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Durch konsequentes Handeln nach den drei folgenden Leitmotiven wird die EDG ihrem Förderauftrag gerecht:

- **Wirtschaftlichkeit:** Der andauernde Bestand der EDG aus eigener wirtschaftlicher Kraft ist Grundvoraussetzung für die Förderung von Mitgliedern und Kunden – die Prinzipien der Sicherheit und der Rentabilität prägen daher das Handeln der EDG.

- **Individualität und Qualität:** Die bestmögliche Versorgung der Mitglieder und Kunden mit Finanzdienstleistungen erbringt die EDG durch intensive Kundenkenntnis, einen hohen Leistungswillen und moderne Dienstleistungen zu marktgerechten Konditionen.

- **Nachhaltigkeit:** Die EDG bekennt sich zu ethischen Werten und bemisst ihr Handeln als Finanzinstitut auch an diesen.

Die EDG ist sich folgender Alleinstellungsmerkmale bewusst:

- Die EDG ist die einzige Kirchenbank und damit Spezialbank für den kirchlichen und sozialen Bereich mit Sitz in Norddeutschland.

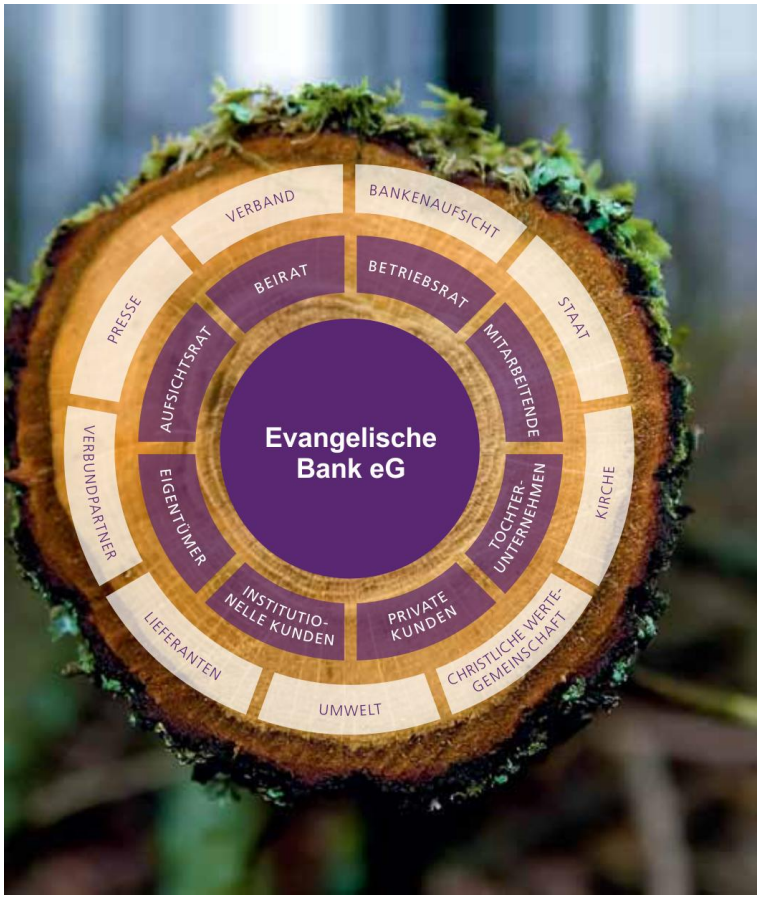
- Die EDG ist fester Bestandteil des kirchlichen/diakonischen Netzwerkes. Die EDG kennt die Strukturen, Entscheidungsprozesse und Bedürfnisse der Kirchen, von Diakonie/Caritas und sonstiger Freier Wohlfahrtspflege.

- Die EDG nutzt ihr Spezialwissen und ihre jahrzehntelange Erfahrung und erstellt unter Einbindung des genossenschaftlichen Finanzverbundes und der eigenen hochspezialisierten Tochterunternehmen ein Leistungspaket, das optimal auf den Bedarf von Kirchen, Diakonie/Caritas und sonstiger Freier Wohlfahrtspflege zugeschnitten ist.

2.4 Stakeholder und Vision

Der kontinuierliche Dialog mit den Stakeholdern (Anspruchsgruppen) ist ein wichtiger Bestandteil unserer verantwortungsvollen, nachhaltigkeitsorientierten Unternehmensführung. So wurden beispielsweise im Zuge des Zusammenschlusses zur Evangelischen Bank alle Stakeholder mittels unterschiedlicher Kanäle über aktuelle Veränderungen informiert.

Die Übersicht zeigt unsere Stakeholder:



Vision der Evangelischen Bank

Die Vision der Evangelischen Bank bildet auch unsere Beziehung zu den Stakeholdern ab:

Wir sind nachhaltig die führende Bank für Kirche und Diakonie

In den folgenden strategischen Dimensionen wird die Vision erlebbar:

Nachhaltigkeit: Unser nachhaltiges Geschäftsmodell spiegelt sich in unserem ökonomischen, ökologischen und sozial-ethischen Handeln wider.

Kunden und Mitglieder: Unsere Kunden und Mitglieder stehen im Mittelpunkt unseres nachhaltigen Handelns, das auf christlichen Werten basiert. Als spezialisiertes Finanzinstitut aus dem kirchlich-diakonischen Umfeld kennen wir die besonderen Bedürfnisse und Bedarfe unserer Kunden und richten unsere Produkte und Leistungen gezielt danach aus. Wir sind ein starker Finanzpartner mit besonderem Know-how im kirchlich-diakonischen und im sozialen Umfeld.

Finanzen: Wir sind eine kapital- und ertragsstarke Bank mit einem ausgewogenen Chancen-/Risikoprofil sowie einem stabilen, nachhaltigen Wachstum.

Mitarbeiter: Wir sind ein verantwortungsvoller und attraktiver Arbeitgeber. Wir bieten unseren Mitarbeitern sichere, anspruchsvolle, zukunftsorientierte Arbeitsplätze.

Prozesse: Unsere Prozesse sind effizient, kunden- und qualitätsorientiert und stellen eine spezialisierte Betreuung und Begleitung unserer Kunden sicher.

Stakeholder-Dialoge zum Thema Nachhaltigkeit

An dieser Stelle zeigen wir exemplarisch einige Themen auf, die wir in Bezug auf Nachhaltigkeit im Jahr 2014 kommuniziert haben. Zudem wird der aktive Kontakt mit den Stakeholdern deutlich:

Leitfaden Ethisch Wirtschaften EMAS^{plus} am Beispiel einer Genossenschaftsbank
(Auszug aus der Pressemitteilung vom 12.03.2014)

Gemeinsam mit Kate, einer gemeinnützigen Beratungs- und Bildungsorganisation für nachhaltiges Wirtschaften, hat die ehemalige EKK einen Leitfaden herausgegeben, der zeigt, wie Nachhaltigkeit in der Praxis erfolgreich umgesetzt werden kann. Als Kirchen- und Genossenschaftsbank geht die Bank mit gutem Beispiel voran: Ob es um die Achtung sozial-ethischer, ökologischer und ökonomischer Aspekte bei Geldanlagen geht, das Angebot des BildungsKredits für Studenten oder die Nutzung von erneuerbaren Energien – wir zeigen, wie wir vorgegangen sind. Bereits 2011 haben wir mit unserer Zertifizierung nach EMAS^{plus} eine offizielle Bestätigung unserer nachhaltigen Ausrichtung erhalten. Ziel des veröffentlichten Leitfadens ist es jetzt, anhand dieses Best-Practice-Beispiels die notwendigen Schritte aufzuzeigen, um ein Nachhaltigkeitsmanagement im Unternehmen erfolgreich zu implementieren. In diesem Jahr steht für uns die Rezertifizierung nach EMAS^{plus} auf dem Plan.

Podiumsdiskussion „Ethisches Banking“ auf dem Hessentag in Bensheim

Auf dem Hessentag in Bensheim fand am 10.06.2014 eine Podiumsdiskussion zum Thema „Ethisches Banking“ unter Federführung der EKK statt. Dabei ging es sowohl um Kriterien für nachhaltige Geldanlagen als auch um Möglichkeiten, sich als Bank insgesamt nachhaltig auszurichten. Die EKK hat im Rahmen dieser Diskussionsrunde zum Beispiel ihren Nachhaltigkeitsfilter vorgestellt.

Mit Strategie zum nachhaltigen Erfolg (Auszug aus der Pressemitteilung vom 17.10.2014)

Ein nachhaltiges Geschäftsmodell und wirtschaftlicher Erfolg – das sind zwei verschiedene Paar Schuhe? Nicht, wenn man Nachhaltigkeitsstrategien im Unternehmen erfolgreich in die Praxis umsetzt. Bei der Fachtagung „Nachhaltigkeitsstrategien für Banken und Sozialwirtschaft“ im Spenerhaus Frankfurt, organisiert von der Evangelischen Bank und kate Umwelt & Entwicklung, sind Praktiker aus der Bankenwelt und der Sozialwirtschaft sowie Experten aus der Wissenschaft den Fragen rund um zukunftsfähiges Wirtschaften auf den Grund gegangen.

Evangelische Bank auf der Fair Finance Week Frankfurt

In der Woche vom 17. bis 21.11.2014 war die Evangelische Bank maßgeblich an der Ausrichtung der Fair Finance Week Frankfurt beteiligt. Das Netzwerk nachhaltiger Finanzinstitute setzt sich für gemeinsame Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ein. Die Initiatoren haben damit eine Ergänzungsveranstaltung zur Euro Finance Week, dem traditionellen Branchentreffen von Banken und Finanzinstituten, ins Leben gerufen. Am 19.11.2014 moderierte Arnd Erler, Teamleiter der Evangelischen Bank-Filiale in Frankfurt, die Podiumsdiskussion „Nachhaltigkeit von Geldanlagen – ist das möglich?“.

3. Nachhaltigkeitsmanagement

Bislang funktionierte das Nachhaltigkeitsmanagementsystem in der ehemaligen EKK wie folgt:

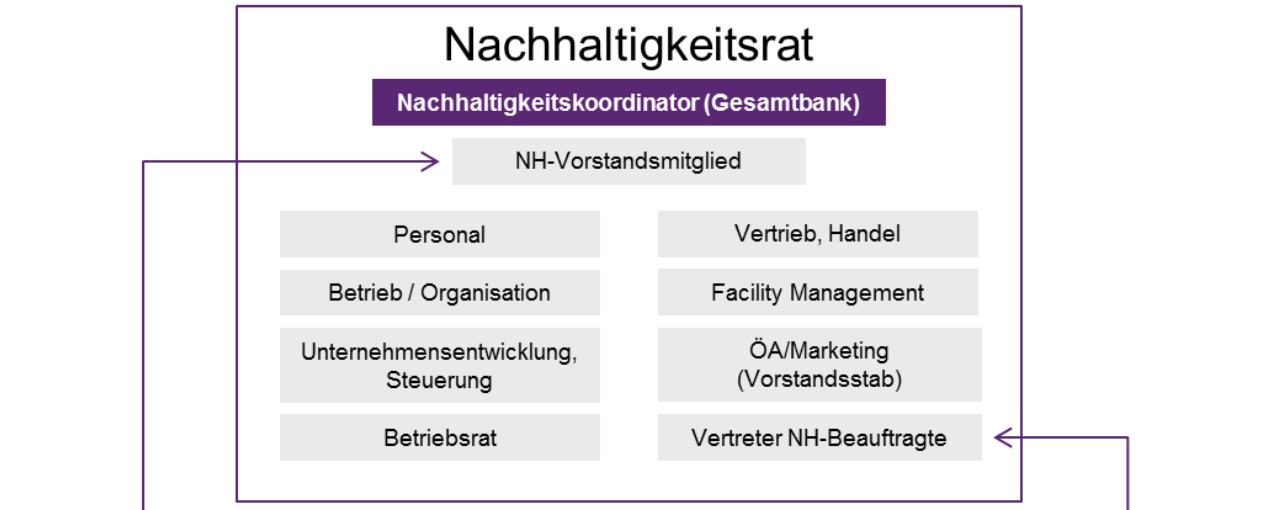
1. Ein nachhaltigkeitsorientiertes **Unternehmensleitbild** wurde erarbeitet.
2. Regelmäßige **Nachhaltigkeitsprüfung** als Bestandsaufnahme und Bewertung der Wirkungen des Unternehmens zur Nachhaltigkeit wurden durchgeführt.
3. Ein **Verbesserungsprogramm**, das sich aus dem Leitbild und der Nachhaltigkeitsprüfung ergibt, wurde erarbeitet, bearbeitet und nachgehalten.
4. Ein integriertes **Managementsystem** mit Verankerung der Nachhaltigkeitsaspekte in Struktur und Prozessen wurde definiert und gelebt.
5. Ein standardisierter und validierter **Nachhaltigkeitsbericht** wurde inkl. jährlicher Aktualisierungen vorgelegt.
6. Es erfolgte ein regelmäßiges Controlling mit internen und externen **Audits**.

In den Jahren 2012 und 2013 fand ein umfangreicher **Strategieprozess** statt, infolgedessen eine Neuausrichtung insbesondere im Marktantritt erarbeitet wurde. Eine Neuorientierung wird im Verlauf des Zusammenwachsens der beiden Banken unter dem neuen Dach der Evangelischen Bank aufgesetzt. Auch dabei ist die Nachhaltigkeit ein wichtiger Eckpfeiler für die strategische Positionierung.

Für die neue Bank wird das 2011/2012 eingeführte **Management-Cockpit** weiterentwickelt, in das auch Indikatoren der Nachhaltigkeit einfließen. Dieses Managementinstrument hilft uns, jederzeit beurteilen zu können, ob wir auf dem „richtigen nachhaltigen Weg“ sind. Mithilfe von Kennzahlen misst und überwacht das Instrument die wesentlichen ökonomischen, ökologischen und sozialen Indikatoren, um frühzeitig notwendige Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Alle Daten werden hier regelmäßig analysiert und bewertet.

Über die Wirksamkeit des Nachhaltigkeitsmanagements wird regelmäßig über die etablierten Kommunikationssysteme der Bank berichtet. Das Thema Nachhaltigkeit ist integraler Bestandteil in den definierten internen Kommunikationskreisen. Der Nachhaltigkeitsrat, speziell der Nachhaltigkeitskoordinator, informiert kontinuierlich über die nachhaltigen Entwicklungen in der Bank.

Nachhaltigkeitsorganigramm



Verantwortliches Vorstandsmitglied für Nachhaltigkeit

- Gesamtverantwortung zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Nachhaltigkeits-managements
- Außenvertretung, Dialog mit Mitgliedern und Kunden
- Beachtung der kontinuierlichen Integration des Nachhaltigkeits-managements in das allgemeine Führungs-system und die betrieblichen Abläufe
- Bewertung der Leistungen des Nachhaltigkeits-managements und Beschluss von Verbesserungen (Nachhaltigkeitsprogramm)
- Management Review (auf der Grundlage des internen Audits)
- Berufung Nachhaltigkeitsrat
- Berufung des/der Nachhaltigkeits-koordinators/in
- Berufung der Nachhaltigkeits-beauftragten in Zentrale und Filialen

- Leitung Nachhaltigkeitsrat
- Verantwortliche Steuerung des Nachhaltigkeits-prozesses
- Koordination und Controlling des Nachhaltigkeitsprogramms
- Koordination der Daten-erhebung und kontinuier-liche Aktualisierung
- Berichtswesen
- Unterstützung des Vorstands bei nachhaltig-keitswirksamen Entscheidungen
- Erstellung Beschlussvorlage: Genehmigung haushalts-wirksamer und personalrelevanter Maßnahmen
- Kommunikation (intern: über vorhandene Kommunikationskreise, extern: in Verbindung mit der Öffentlichkeitsarbeit)
- Ansprechperson für Nachhaltigkeit
- Kontrolle der Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften (Arbeits-, Sozial- und Umweltgesetze)

- Kontinuierliche Über-prüfung und Weiterent-wicklung des Nachhaltigkeits-managements sowie konsequente Integration in das Unternehmenshandeln
- Überprüfung und Weiter-entwicklung des Nachhaltigkeitsprogramms
- Organisation der internen Audits und Bewertung der Ergebnisse
- Abnahme des Nachhaltigkeitsberichts
- Empfehlung für die Berufung des/der Nachhaltigkeits-koordinators/in
- Berufungsrecht für weitere Mitglieder
- Sitzungsturnus: vierteljährlich

Nachhaltigkseits-beauftragte Zentrale / Filialen

- Ansprechperson für Nachhaltigkeit auf Zentral-/Filialebene
- Mitwirkung im Nachhaltigkeitsprozess der gesamten Bank
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsprogramms
- Datenerhebung und jährliche Aktualisierung in der Zentrale/Filiale
- Mitgliedschaft im erweiterten Nachhaltig-keitsrat (12 Nachhaltigkeits-beauftragte, Jahressitzung)
- Wahl eines Vertreters für den Nachhaltigkeitsrat

Der **Nachhaltigkeitsrat** trifft sich in der Regel einmal im Quartal. Dabei wird einmal im Jahr eine Ratssitzung mit allen Nachhaltigkeitsbeauftragten aus den Filialen abgehalten. Bislang hat der **Nachhaltigkeitsrat** neunmal getagt und die anliegenden Aktivitäten und Vorhaben im Bereich der Nachhaltigkeit erörtert. Die Ergebnisse werden regelmäßig protokolliert. Daraus hervorgehend wurden die Mitarbeiter zu einer Reihe von Nachhaltigkeitsthemen über die internen **Kommunikationsmedien** informiert. Die Zusammensetzung des Nachhaltigkeitsrates wird sich im Nachgang des Bankenzusammenschlusses voraussichtlich etwas verändern. Das wird im Folgebericht dokumentiert.

Integriertes Auditsystem im Nachhaltigkeitsmanagementsystem

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagementsystems sollen die internen Audits zukünftig eine bedeutende Rolle spielen und als nachhaltiges Auditsystem in das Steuerungssystem der Bank integriert werden.
Vorteile eines ganzheitlichen integrativen Auditsystems:

- Optimierung des Auditaufwandes durch vorausschauende Planung aller internen und externen Audits (Auditprogramm)
- Setzen neuer Anreize und Aufdecken von Verbesserungspotenzialen durch ergänzende prozessorientierte Auditierung
- Unterstützung der Prozessverantwortlichen bei der nachhaltigen Gestaltung ihrer Prozesse durch vertiefende Prozess- und Performance-Audits
- Bessere Akzeptanz für das Managementinstrument Audit bei Führungskräften und Mitarbeitenden durch den ganzheitlichen Ansatz (z.B. Turtle-Methodik).

Als Grundlage zur Orientierung für den Aufbau des integrierten Auditsystems dient die DIN EN ISO 19011:2011 – Leitfaden für Audits von Managementsystemen.

Warum ein „integriertes Auditsystem“?

Die Praxiserfahrungen mit zertifizierten Managementsystemen zeigen allgemein, dass Unternehmen, die über die Jahre eine ausgeprägte „Auditkultur“ entwickeln, davon mittel- und langfristig stark profitieren.
Neben den typischen Elementen wie Unternehmensstrategie, ambitionierten Zielsetzungen und konkreten Umsetzungsprogrammen sind interne Audits (und z.T. auch externe Audits) der Motor der kontinuierlichen Verbesserung in einem Unternehmen.
Bei internen Audits auditiert sich das Unternehmen nach festgelegten Richtlinien und ausgewählten Auditkriterien selbst und nutzt dazu eigenes qualifiziertes Personal (= interne Auditoren) sowie entsprechend dokumentierte Verfahren.
Interne Audits sollen und können mehrere Ziele verfolgen und vielfältigen Nutzen bringen:

(1) Gesetze und andere rechtliche Vorgaben sind wichtige Anforderungen, die mithilfe von Audits auf Umsetzung und Einhaltung hin überprüft werden können.
→ **Compliance- und Revisionsaudits**

(2) Managementsysteme richten sich in der Regel nach bestimmten internationalen Standards bzw. Normen aus, wie z.B. die ISO 9001 (Qualität), EMAS/ISO 14001 (Umwelt), OHSAS 18001 (Arbeits- und Gesundheitsschutz) oder EMAS^{plus}/ISO 26000 (Nachhaltigkeits-/CSR-Management). Das Audit überprüft, ob die Normelemente in der Praxis erfüllt und gelebt werden.
→ **System-Audit**

(3) Ein Audit hilft herauszufinden, ob das Managementsystem die externen und internen Anforderungen, die gestellt werden, wirklich umsetzt und darüber hinaus die selbst definierten Unternehmensziele erreicht.

(4) In jedem Unternehmen gibt es Potenzial für Verbesserungen. Mithilfe des Audits kann man die Bereiche und konkreten Ansatzpunkte für Verbesserungen herausfinden.

(5) Managementsystemstandards wie EMAS^{plus} fordern die Umsetzung der Prozessorientierung und im Rahmen einer funktionierenden Prozesslenkung das Erbringen von messbaren Leistungswerten (als Prozessergebnis). Audits können die Effizienz von relevanten Prozessen anhand von Kennzahlen bzw. Leistungswerten überprüfen.
→ **Prozess-Audit** und i.V. mit (3) + (4)
→ **Performance-Audit.**

Ausgangssituation der ehemaligen EKK

Bei der ehemaligen EKK wurden bis dato verschiedene Arten von internen Audits oder Prüfungen durch völlig unabhängig voneinander operierende Auditoren vorgenommen. Neben den klassischen und eher auf das Kerngeschäft ausgerichteten Audits zum Risikomanagementansatz MaRisk (inkl. Rechtskonformität/ Compliance, Risikobetrachtungen im Bankgeschäft, Prävention zu Geldwäsche, Korruption etc.) werden seit Einführung des Nachhaltigkeitsmanagements EMAS^{plus} im Jahr 2011 über den dreijährigen externen Revalidierungszyklus in der Zentrale und den Filialen jeweils einmal in drei Jahren **operative Umweltaudits** auf Basis der Ecomapping-Methodik durchgeführt.

Parallel dazu läuft durch den Umweltgutachter ein externer jährlicher Überwachungs- und ein dreijähriger Revalidierungszyklus mit entsprechenden Umweltbetriebsprüfungen (= Umweltaudits) inklusive Nachhaltigkeitsprüfung gemäß der EMAS^{plus}-Richtlinie (kate, 2012). Eine übergeordnete Koordination bzw. Organisation der verschiedenen Auditaktivitäten und eine Integration in die Unternehmenssteuerung konnte grundsätzlich realisiert werden. Unter anderem aufgrund der Erkenntnisse aus dem Auditorentraining am 15./16.05.2014 in Kassel ist für eine Weiterentwicklung des eingeführten Nachhaltigkeitsmanagements grundsätzlich eine vertiefende Prozessbetrachtung inkl. prozessorientierter Auditierung angedacht. Gleichzeitig ist eine Integration und inhaltliche sowie methodische Abstimmung aller Audit- bzw. Überwachungsverfahren in der Bank erstrebenswert.

4. Ökonomische Aspekte und Wirtschaftsdaten

4.1 Unternehmensführung und Strategie

Die aktuell noch gültige Strategie der EKK ist im Unternehmenshandbuch dokumentiert. Durch den Zusammenschluss von EKK und EDG müssen nun die Ziele und Strategien neu überarbeitet und konkretisiert werden.

Die Basis unserer bisherigen strategischen Planung bildeten unsere Werte und somit unser christliches Bekenntnis sowie die nachhaltige Unternehmensführung. Zur Sicherstellung unserer nachhaltigen Unternehmenskultur verfolgte die EKK die Ziele einer umweltorientierten Unternehmenspolitik sowie der Übernahme von Verantwortung in unserem sozialen Umfeld. Zudem ist die Umsetzung unseres Nachhaltigkeitsprogrammes ein bedeutendes strategisches Ziel.

Der 2012 unter Beteiligung der Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates begonnene Strategieprozess bestätigte unsere grundsätzliche Geschäftsstrategie; die bisherige Strategie erweist sich ex post betrachtet als richtig und wurde konsequent und erfolgreich umgesetzt. Aufgrund des Zusammenschlusses zwischen der EDG und der EKK zur Evangelischen Bank wird die Strategieumsetzung erneut angepasst. Bis Ende März 2015 soll die neue Struktur der Bank abschließend verabschiedet sein.

Corporate Governance Kodex

Auch im Geschäftsjahr 2013 haben sich Vorstand und Aufsichtsrat bei ihrer Tätigkeit von den Empfehlungen des Corporate Governance Kodex (CGK) leiten lassen, der vom Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. veröffentlicht wurde. Die EKK veröffentlichte diesen Kodex, der im vergangenen Jahr unverändert blieb, ebenso wie eine jährliche Entsprechenserklärung auf ihrer neuen Homepage (www.eb.de).

Gemäß der Ziffern 5.1.2 und 5.4.1 des CGK soll bei der Zusammensetzung des Vorstands und Aufsichtsrats auf Vielfalt gesetzt und dabei auch eine angemessene Beteiligung von Frauen vorgesehen werden. Hierauf wird hingearbeitet, z. B. indem der Vorstand bei der Besetzung von Führungspositionen eine angemessene Berücksichtigung von Frauen anstrebt. Auch der Aufsichtsrat strebt eine angemessene Beteiligung von Frauen an.

Der gemäß der Ziffer 5.4.5 des CGK empfohlenen differenzierten Vergütung von Aufsichtsratsmitgliedern, dem Vorsitzenden und seiner Stellvertreter sowie der Ausschussmitglieder und der Ausschussvorsitzenden wird beim Aufsichtsratsvorsitzenden und seinen Stellvertretern gefolgt. In allen anderen Fällen sieht der Aufsichtsrat eine weitere Differenzierung aufgrund des homogenen Engagements als nicht zielführend an.

Im Geschäftsjahr 2013 führte der Aufsichtsrat erstmals eine Selbstevaluation durch. Die Ergebnisse wurden in einer Sitzung präsentiert und auf Verbesserungspotentiale in der Aufsichtsarbeit überprüft. Ein dringender Handlungsbedarf wurde dabei nicht festgestellt.

4.2 Wirtschaftliche Entwicklung

Die EKK hat im Jahr 2013 ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis gestellt.

So konnte der Jahresüberschuss auf 6,31 Mio. Euro gesteigert werden (Vorjahr: 6,28 Mio. Euro). Damit wurden die Rücklagen der Bank im Sinne einer nachhaltigen, soliden Geschäftspolitik weiter gestärkt und die Kirchenbank konnte ihren wirtschaftlichen Erfolgskurs fortführen.

Zum fünften Mal in Folge hat die Bank somit ein außerordentlich erfolgreiches Geschäftsergebnis erzielt. Die Orientierung an nachhaltigem Denken und Handeln hat sich auch im Jahr 2013 bewährt. Das Spezial-Know-how als Finanzinstitut für Kirche und Diakonie bzw. für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft wird von den Kunden dankbar angenommen.

Ökonomische Verantwortung

Das nachhaltige Geschäftsmodell der ehemaligen EKK und nun auch der Evangelischen Bank steht in einer eindeutigen Abgrenzung zur kurzfristigen Gewinnmaximierung. Die ökonomische Performance der EKK hat sich über die letzten Jahre hinweg sehr erfolgreich entwickelt. Die Bilanzsumme der EKK betrug zum 31.12.2013 4,2 Mrd. Euro und hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr konstant entwickelt.

Auch die neue Evangelische Bank verfolgt weiterhin bewusst eine Strategie der Bilanzkontinuität, verbunden mit einer konservativen Bilanzierungspolitik.

Anstieg des Kundenvolumens

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Ertragslage auf hohem Niveau stabilisiert. Die Position im Markt wurde weiter ausgebaut. Dies wird durch einen weiteren Anstieg des verwalteten Kundenvermögens und der Kundeneinlagen deutlich.

Die Kundeneinlagen, als wichtigste Refinanzierungsquelle der Bank, erhöhten sich im Jahr 2013 um 5,3 % auf 3.444,9 Mio. Euro (2012: 3.270,2 Mio. Euro) (inklusive Inhaberschuldverschreibungen). Das betreute Kundenanlagevolumen ist im Berichtsjahr um 2,64 % gestiegen und betrug 2013 TEUR 7.217.933 gegenüber TEUR 7.032.055 des Vorjahres. Ungeachtet weiterhin hoher Sondertilgungen, die sich auf das niedrige Zinsniveau zurückführen lassen, konnten die Kundenforderungen in 2013 beachtlich um 6,8 % auf 1.523 Mio. Euro gesteigert werden.

Geldpolitik der EZB prägt Ertragslage

Vor dem Hintergrund der expansiven Geldpolitik der EZB und dem damit einhergehenden nach wie vor niedrigen Zinsniveau erreichte der Zinsüberschuss 2013 den Rekordwert von 61,6 Mio. Euro (inkl. Sonderausschüttung aus Fonds in Höhe von 8,3 Mio. Euro) und stieg damit um 18,2 % im Vergleich zum Vorjahr an. Der Provisionsüberschuss konnte im Jahr 2013 auf 11,5 Mio. Euro (2012: 10,4 Mio. Euro) gesteigert werden. Angesichts einer allgemeinen Kaufzurückhaltung aufgrund der Unsicherheiten an den Märkten ist dies als großer Erfolg zu werten. So zeigt sich: Gerade in den unsicheren Zeiten der letzten Jahre wurde die EKK als sicherer, zuverlässiger Partner von Kirche und Diakonie wahrgenommen und geschätzt.

Darüber hinaus hat sich auch die Aufwands-Ertrags-Relation (**Cost-Income-Ratio**), die das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen und der Abschreibungen auf Sachanlagen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis beschreibt, sehr positiv entwickelt. Sie lag mit einem Wert von 49,1 % (Vorjahr: 55,8 %) sogar unterhalb unseres strategischen Zielkorridors.

Den gesamten Wertpapierbestand haben wir nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für erkennbare Risiken im Kreditbereich wurde ausreichend Risikovorsorge getroffen. Dem Management unserer Risiken kommt weiterhin eine besondere Bedeutung zu.

EKK erfüllte bereits 2013 alle regulatorischen Anforderungen

Ein angemessen haftendes Eigenkapital bildet neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die Solvabilitätskennziffer beträgt zum Bilanzstichtag 13,5 % (Vorjahr: 14,4 %). Die aktuellen Eigenkapitalberechnungen nach Basel III zeigen, dass die EKK bereits jetzt die gesetzlichen Anforderungen erfüllt bzw. deutlich übertrifft und entsprechend der Planungsrechnungen auch in der Zukunft erfüllen wird. Das harte **Kernkapital** der EKK beliefert sich auf 212,2 Mio. Euro (Vorjahr 169,6 Mio. Euro).

4.3 Wachsende Qualität des Compliance-Managements

Die jederzeitige Sicherstellung rechtskonformen Handelns wird als Compliance bezeichnet und spielt in der Finanzbranche eine wesentliche Rolle. Haupttreiber für die Compliance der Evangelischen Bank ist unser eigener Anspruch, allen Vorschriften zu genügen.

Umfangreiche Regelungen gegen Insiderhandel und Marktmanipulation, zur Verhinderung von Korruption und sonstigen strafbaren Handlungen, gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung werden dabei ebenso national sowie international aufsichtsrechtlich vorgegeben. Auch Verbraucherschutz und Regelungen zur Kundeninformation oder zur anleger- und anlagegerechten Beratung unterliegen umfangreichen Vorschriften. Die bestehende Regelungsvielfalt stellt uns dabei vor große Herausforderungen. Der Gesetzgeber hat in den letzten Jahren die Anforderungen an die Compliance-Funktion in Banken kontinuierlich verschärft. So hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Regelungen des Wertpapierhandelsgesetzes insbesondere unter dem Aspekt des Anlegerschutzes und unter Umsetzung von Guidelines der europäischen Aufsicht durch die „Mindestanforderungen an Compliance und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten“ (MaComp) konkretisiert und das Aufgabenspektrum der Compliance-Funktion erheblich ausgeweitet. So ist zum Beispiel die Compliance-Funktion bei der Auflage neuer Produkte oder Publikationen frühzeitig einzubinden. Sie hat unter anderem zu beurteilen, ob die Kundeninteressen ausreichend gewahrt sind.

Die Compliance-Organisation der Evangelischen Bank

Als den christlichen Werten und der Nachhaltigkeit verpflichteten Bank sehen wir eine besondere Verantwortung für die Gewährleistung ordnungsgemäßer Geschäftspraktiken in unserem Haus. In Einhaltung aller aufsichtsrechtlichen Standards hat die Evangelische Bank eine zentrale Compliance-Funktion in Form der Abteilung Aufsichtsrecht / Compliance innerhalb des Bereichs Unternehmenssteuerung eingerichtet. Diese verantwortet die Compliance nach dem Wertpapierhandelsgesetz, die Geldwäscheprävention und die neue Compliance-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute. Zudem ist hier die zentrale Stelle zur Verhinderung sonstiger strafbarer Handlungen angesiedelt. Die Mitarbeiter der Compliance-Funktion beraten Führungskräfte und Mitarbeiter bei der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen und deren Kontrolle. Darüber hinaus überprüft die Compliance-Funktion, ob die Vorschriften des Wertpapierhandelsgesetzes, das Verbot von Insiderhandel und die Regeln zu Mitarbeitergeschäften eingehalten werden und stellt sicher, dass die Bank nicht zur Geldwäsche oder zur Terrorismusfinanzierung missbraucht wird. Die Funktion des Compliance-Beauftragten, des Geldwäsche-Beauftragten sowie des Leiters der Risikocontrolling-Funktion wird in Personalunion durch den Leiter des Bereichs Unternehmenssteuerung wahrgenommen. Dieser berichtet in seiner Funktion als Compliance-Beauftragter sowie Geldwäsche-Beauftragter an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Steuerungskreislauf der Compliance-Organisation

Grundbaustein für die wirksame Umsetzung unserer Anforderungen sind Risikoanalysen in allen für die Compliance wesentlichen Themengebieten. Aus diesen Analysen werden Arbeitsanweisungen, Maßnahmenkataloge und Kontrollhandlungen abgeleitet. Beispiele sind hier die Regelungen zur Geldwäscheprävention, Selbstkontrollen unserer Vertriebseinheiten bei der Erstellung von Werbematerialien oder Richtlinien zur Entgegennahme von Vorteilen (Geschenkerichtlinie). Deren Bearbeitung und Einhaltung wird durch die Compliance-Funktion überwacht. Je nach Risikoeinschätzung resultieren tägliche Kontrollhandlungen wie z. B. im Bereich der Geldwäscheprävention oder der Überwachung der Anlageberatung bis hin zu jährlichen Kontrollen wie z. B. bei den Grundsätzen für Interessenkonflikte oder den Vergütungsrichtlinien.
Die zentrale Dokumentation, Termin- und Qualitätsüberwachung sowie die Überwachungsplanung wird über ein integriertes Compliance-Cockpit sichergestellt. Dies dient gleichzeitig als unterjähriges Berichtsmedium für

den Vorstand. Es erfolgt eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Internen Revision sowie der Risikocontrolling-Funktion.

Hinweisgebersystem

Um Unregelmäßigkeiten frühzeitig zu erkennen, besteht für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einklang mit dem Kreditwesengesetz die Möglichkeit, diese vertraulich anzuzeigen. Neben der jederzeitigen Erreichbarkeit der Compliance-Funktion verfügen wir über ein Hinweisgebersystem. Dieses ermöglicht es unter Wahrung der Vertraulichkeit der Identität, Hinweise auf mögliche strafbare Handlungen sowie Verstöße gegen aufsichtsrechtliche Regelungen an die Bank zu leiten. Intern fungiert der Compliance-Beauftragte als Ansprechpartner. Er gewährleistet die dem Hinweisgeber zugesicherte Vertraulichkeit.

Schulungen

Regelmäßig erhalten unsere Mitarbeiter Schulungen zu den Themen Compliance, Geldwäscheverhinderung oder Betrugsprävention. Diese werden in verschiedenen Formaten – so z. B. Präsenzschulungen, E-Learning oder über Informationsmaterialien – umgesetzt. Die Teilnahme an den Schulungen wird nachgehalten und wir erreichen Schulungsquoten in den jeweiligen Zielgruppen von deutlich über 90 %.

4.4 Datenschutz

Aufgrund von Interessenkollisionen in der täglichen Arbeit ist die Funktion des Datenschutzbeauftragten nicht in der zentralen Compliance-Funktion integriert.

In der Evangelischen Bank eG mit ihren Tochterunternehmen genießt der Datenschutz einen hohen Stellenwert. Der Datenschutzbeauftragte koordiniert die Maßnahmen der Bank und ihrer Töchter, damit eine gemeinsame Vorgehensweise auf einem hohen Niveau sichergestellt ist. Diesen hohen Stellenwert erkennt man auch daran, dass der Datenschutzbeauftragte direkt an den Vorstand berichtet.

In unserer Bank wurde bereits vor mehreren Jahren eine Datenschutzrichtlinie erarbeitet, welche sich an verbundweiten Standards orientiert und welche sämtlichen gesetzlichen- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen gerecht wird. Die Richtlinie wird laufend überprüft und aktualisiert, damit jederzeit der herrschende hohe Standard gehalten werden kann. Ergänzend zu der Richtlinie werden durch den Datenschutzbeauftragten regelmäßige Mitarbeitersensibilisierungen anhand aktueller Beispiele durchgeführt. Alle Mitarbeiter durchlaufen jährlich eine Schulung zum Thema Datenschutz. Weiterhin wird das Einhalten der Richtlinien durch regelmäßige Überprüfungen und Tests sichergestellt.

Wir schützen die Daten unserer Kunden und geben diese nur an Dritte weiter, sofern unsere Kunden eingewilligt haben, eine rechtliche Zulässigkeit oder rechtliche Verpflichtung hierfür besteht. Unser Datenschutzbeauftragter wirkt auf die Einhaltung des Datenschutzes hin und ist Ansprechpartner für unsere Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter.

Wesentliche Verstöße gegen den Datenschutz wurden dabei nicht festgestellt. Im Gegenteil, es zeigt sich, dass unseren Mitarbeitern der Datenschutz auch im Alltag wichtig ist. Regelmäßige Anfragen zu Datenschutzthemen bestätigen dies.

Im Jahr 2013 wurden zwei Kundenbeschwerden (Vorjahr: drei) und Auskunftsersuche in Bezug auf den Datenschutz bearbeitet.

5. Kunden und Produkte

Als nachhaltig führende Kirchenbank Deutschlands ist die Evangelische Bank eG ein spezialisierter Finanzpartner der Kirchen, Diakonie, Caritas, Freien Wohlfahrtspflege und der Sozialwirtschaft sowie diesen Institutionen nahestehenden Personen. Mehr als 500 Mitarbeiter betreuen bundesweit rund 19.000 institutionelle Kunden und ca. 72.000 private Kunden an 16 Standorten.

5.1 Nachhaltige Beratung

Wir arbeiten kontinuierlich an der Entwicklung neuer, nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen in Abhängigkeit von den Kundeninteressen. Hierbei werden die sich ändernden Marktgegebenheiten (z. B. niedriges Zinsniveau) berücksichtigt. Um unsere nachhaltige Beratung zu messen, nutzen wir anstelle der Produktquote die Quote der Kundenberater, welche die eco-Anlageberater-Qualifikation abgeschlossen haben. Unser Ziel war es, bis Ende 2013 durchschnittlich elf Berater pro Jahr entsprechend weiterzubilden. Die Ermittlung der Anzahl der **eco-Anlageberater** ist als Richtwert für uns sinnvoller, da so der ganzheitliche Ansatz für eine nachhaltige Kundenbeziehung unterstrichen wird. Von 2010 bis Ende 2013 erlangten insgesamt 38 unserer Beraterinnen und Berater diese Zusatzqualifikation. Insgesamt wurden bis Ende 2013 52,8 % unserer A- und B-Kundenberater „Fachberater für nachhaltiges Investment“. Sie sind über alle Filialstandorte verteilt.

5.2 Nachhaltige Geldanlage

Wir verstehen uns als Bank mit christlichen Werten. Die Umsetzung der damit verbundenen Ziele lässt sich aus unserer Erfahrung am besten mit der Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien erzielen. Aus diesem Grund sind die Eigenanlagen der Bank mit umfangreichen strengen Nachhaltigkeitskriterien unterlegt. Darüber hinaus ist es unser Ziel, stetig Optimierungspotenziale zu identifizieren und unsere Produktpalette kontinuierlich zu verbessern. So stand unter anderem im Rahmen des EKK-Nachhaltigkeitsprogramms 2011 der Ausbau innovativer, **nachhaltiger Produkt- und Dienstleistungsangebote** im Fokus. Folgende Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Nachhaltige Anlagekriterien und eine gute Performance müssen sich nicht widersprechen. Das beweisen die Fonds der **KCD-Familie**. 2013 und 2014 wurde der KCD-Union Nachhaltig MIX als Top-Performer in der Kategorie Mischfonds über zehn Jahre von der renommierten Wirtschaftsagentur Thomson Reuters mit dem **Lipper Fund Award 2013 bzw. 2014** ausgezeichnet. Der Fonds wurde bereits 1990 unter Mitwirkung der ehemaligen EKK aufgelegt. Bei der Aufnahme einzelner Wertpapiere in den Fonds müssen anspruchsvolle ethische, ökologische und ökonomische Kriterien erfüllt werden. Der Fonds ist interessant für Anleger, die mit einer Mischung aus Aktien und festverzinslichen Wertpapieren Wert auf eine ausbalancierte Vermögensstruktur legen.

Bereits 1991 haben wir den **Öko-Aktienfonds** als Umwelttechnologiefonds für Anleger aus Kirche und Diakonie aufgelegt, damals unter dem Namen "KD Fonds Öko-Invest". Der Fokus der Fonds-Anlagestrategie liegt auf Unternehmen, die sich einerseits durch hohe Wachstumsraten auszeichnen und in deren Unternehmenspolitik das Thema Ökologie andererseits fest verankert ist. Ziel ist es, marktgerechte Performance und ethisch/öko-effiziente Anlagekriterien in einer zukunftsweisenden Synthese zu vereinen. Regelmäßig erreicht der Öko-Aktienfonds Spitzenbewertungen durch führende Testinstitute und Rating-Agenturen. So zum Beispiel in FINANZtest 4/2008 Platz 3 von 28 ökologischen, nachhaltigen Aktienfonds weltweit. Von der international anerkannten Feri EuroRating Services erhielt der Öko-Aktienfonds in der Kategorie "Aktien Nachhaltigkeit/Ethik Welt" den Award 2011 und damit Platz 1 vergleichbarer Fonds in Deutschland.

Mit dem neuartigen und nachhaltigen Dachfonds **„EKK-Sustainable Multi Asset Invest UI“ (EKK-SMAI)** erhalten Investoren die Möglichkeit, in ein breit diversifiziertes Portfolio mit verschiedenen Anlageklassen (wie z. B. Anleihen, Aktien, Immobilien, Gold und Infrastruktur) zu investieren. Dabei werden die Vermögenswerte innerhalb des Fonds mit einem durchgängigen Nachhaltigkeitsansatz verwaltet. Das einzigartige Anlagekonzept des EKK-SMAI wird durch die Experten des eigenen Vermögensmanagementteams verwaltet. Der Fonds ist als offener Publikumsfonds täglich handelbar und exklusiv über die Evangelische Bank erwerbbar. Die Bank wird im EKK-SMAI das Konzept der breiten Diversifikation weiter ausbauen und zusätzliche Vermögensklassen, wie z. B. Mikrofinanz- und Erneuerbare Energien-Investments sowie alternative Anlagestrategien, überprüfen und dann gegebenenfalls dem Portfolio beimischen.

Das Thema „Erneuerbare Energien-Investments“ ist durch die Energiewende aktuell in aller Munde. Wir beschäftigen uns schon seit längerem mit dieser Thematik und haben nun zusammen mit einem erfahrenen und renommierten Partner, der KfW-eigenen Tochter der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG), hierzu einen institutionellen Spezialfonds für den deutschsprachigen Raum, vor allem Kirchenbanken sowie Pensionskassen, Versicherungen und Versorgungswerke aus dem kirchlichen Umfeld, aufgelegt. Der **„EKK-Renewable Energy Fund Emerging Markets“** (**EREFEM**) ist ein spannendes

und einzigartiges Anlageprodukt. Hierbei handelt es sich um einen weltweit investierenden Fonds für Erneuerbare-Energien-Vorhaben und Energieeffizienzmaßnahmen. Mit diesem Fondskonzept sollen die beiden Aspekte „Entwicklungsarbeit“ und „Erneuerbare Energien“ zusammengeführt werden. Die Evangelische Bank ist Fondsinitiator, Ankerinvestor und Advisor des Fonds. Der Fondsadministrator ist Universal Investment, eine der führenden deutschen Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die DEG stellt dem Fonds Vorhaben zur Mitfinanzierung vor.

Im Sinne eines nachhaltigen Finanzkreislaufs in Kirche und Diakonie haben wir des Weiteren mit dem **KVV-Fonds-EKK** (**KVV**: für **K**irchliche **V**ermögens **V**erwaltung) einen institutionellen Publikumsfonds aufgelegt, der in besonderem Maße die Anforderungen von Anlegern aus dieser Zielgruppe erfüllt. Hierzu zählen vor allem Liquidität, Verlässlichkeit und Werterhalt der Investments. Die Anlagestrategie des KVV-Fonds-EKK hat drei Ziele: 1. Kapitalerhalt, 2. Inflationsausgleich und 3. angemessene Rendite oberhalb des Geldmarktsatzes. Den Anlageschwerpunkt bilden verzinsliche Wertpapiere mit guter Bonität, insbesondere in Euro notierte verzinsliche Anleihen namhafter Emittenten. Darüber hinaus gehören auch Immobilienfonds und Absolute-Return-Fonds zur Beimischung in das Anlageuniversum.

Die ehemalige EDG erweitert die Produktpalette um den **Global Challenges Index-Fonds**. Er ist aufgelegt für institutionelle Anleger, die mit dem Fonds in eine Geldanlage investieren können, welche mit den Mitteln verantwortungsbewusst und nachhaltig umgeht.

Auf Initiative unseres Nachhaltigkeitsrates wurde offiziell beschlossen, dass Emissionen, die mit dem EKK-Label (zukünftig Evangelische Bank) versehen werden, grundsätzlich Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen müssen. Dies hat zur Konsequenz, dass **„überall, wo Evangelische Bank drauf steht, Nachhaltigkeit drin sein muss“.** Folglich werden alle Produktangebote im Anlagebereich, die unter unserem Namen laufen, der kritischen Beurteilung mithilfe unseres Nachhaltigkeitsfilters ausgesetzt.
Wie oben beschrieben, nimmt die Evangelische Bank auch weiterhin an öffentlichen Diskussionen insbesondere zu nachhaltigen Geldanlagen teil (z.B. Hessentag in Bensheim, Fachtagung in Frankfurt, Fair Finance Week Frankfurt; siehe oben).

5.3 Individuelle Vermögensverwaltung

Für unsere Kunden bieten wir individuelle Vermögensverwaltungen und Advisory Mandate an. Sie zeichnen sich durch hohes Risikobewusstsein und strenge Anlagedisziplin unserer Portfoliomanager aus. Sämtliche Anlageentscheidungen werden dabei im Rahmen individueller Anlagestrategien der Kunden durch die Vermögensverwaltung getroffen.

Mit dem Kunden gemeinsam werden die Ziele und Bedürfnisse definiert. Daraus leiten wir individuelle Anlagestrategien ab, die jederzeit flexibel den veränderten Rahmenbedingungen der Kunden angepasst werden können.

Unser Asset Management ist unabhängig von Banken oder Produktanbietern. Wir analysieren professionelle Researchinformationen für unsere Vermögensverwaltungs- und Advisory Mandate seit 1995. Dafür bedienen wir uns verschiedenster Marktmeinungen nationaler und internationaler Analysehäuser um unser eigenes Meinungsbild für unsere Anlageentscheidungen zu bestimmen.

In regelmäßigen Investmentreports informieren wir unsere Kunden über die Entwicklung ihres Vermögens-verwaltungsmandats. Jährlich finden Anlageausschusssitzungen statt, in denen wir die Kunden über die aktuellen Entwicklungen der Kapitalmärkte sowie über ihre individuellen Vermögensverwaltungsmandate informieren. Am Jahresende erhalten die Kunden einen konsolidierten Investmentbericht durch den jeweiligen Portfoliomanager sowie eine Kapitalmarkteinschätzung unseres Asset Management Commitee.

Derzeit setzen 28,1 % der uns anvertrauten Vermögensverwaltungen und Advisory Mandate einen eigenen individuellen Nachhaltigkeitsfilter ein. Ende 2013 waren damit ca. 1,34 Mrd. Euro (ca. 60 %) dieser Vermögensbestände unserer Kunden nachhaltig. So unterstützen wir im Investmentbereich die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft.

5.4 Nachhaltigkeitsfilter der EKK, Auszeichnungen und Mitgliedschaften

Auch bei der Anlage von Geldern durch die Evangelische Bank ist Nachhaltigkeit für uns selbstverständlich. So achten wir hier seit 2011 auf die Einhaltung ökologischer und sozial-ethischer Standards sowie auf die Wahrung der Menschenrechte durch die Emittenten. Dies geschieht mithilfe unseres **Nachhaltigkeitsfilters**, der die unterschiedlichen Anlagemöglichkeiten nach diesen Kriterien umfassend bewertet und gegebenenfalls ausschließt. Bis Ende 2013 entsprachen 99,1 % der Eigenanlagen der EKK den Richtlinien des bankeigenen Nachhaltigkeitsfilters. Bis Mitte 2014 konnte der Wert auf 99,3 % gesteigert werden. Mit dieser Art von Social Responsible Investments (SRI) sowie Environmental, Social & Governance (ESG) Investments berücksichtigen wir ökologische, ethische sowie soziale Werte und tragen damit zu einer nachhaltigen, also langfristig tragfähigen, Entwicklung bei.

Um ständige Beobachtung sicherzustellen, wurde unser Nachhaltigkeitsfilter mit dem EIRIS Convention Watch Service ausgestattet, der internationale Staatsanleihen (alle 34 OECD Länder), Anleihen von Finanzinstituten (ca. 120 Emittenten) sowie deutsche, europäische und internationale Aktien (ca. 3.400 Unternehmen) vierteljährlich evaluiert und eine Überprüfung vornimmt. Somit ist sichergestellt, dass auch Kundengelder, die auf Konten geführt werden, nachhaltig angelegt sind.

Beste Bank 2013

Aufgrund unserer traditionell nachhaltigen Ausrichtung haben wir bereits viele Meilensteine erreicht: So wurde die EKK im Mai 2013 unter besonderem Fokus auf die Gesamtbanksteuerung und die Eigenanlagen mit dem portfolio institutionell-Award zur Besten Bank 2013 gekürt. Hierbei handelt es sich um die wichtigste Auszeichnung für institutionelle Investoren im gesamten deutschsprachigen Raum. Sie unterstreicht unser Spezial-Know-how und unsere Leistungsfähigkeit im Bereich Kirche und Diakonie.

Ausgangslage und Ziel des portfolio institutionell-Awards ist es, Transparenz und Professionalität in der institutionellen Kapitalanlage in Deutschland zu fördern. Mit diesem Award ausgezeichnet werden Investoren, die beispielhaft und nach vorne gerichtet ihre Kapitalanlagen gut und überzeugend managen. Die Jury bescheinigte uns, dass die Bank den aktuellen aufsichtsrechtlichen Ansprüchen sowohl in prozessualer als auch in organisatorischer Hinsicht voll genügt: "Die EKK hat ausgezeichnet auf die vielfach veränderten Anforderungen der Finanz- und Wirtschaftskrise reagiert. Damit konnte sie sich erfolgreich in turbulenten Marktphasen behaupten."

Bester nachhaltiger Investor 2014

Unter besonderem Fokus auf den vollständig auf Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Investmentprozess wurde die ehemalige EKK mit dem portfolio institutionell Award als „Bester nachhaltiger Investor 2014“ gekürt. Die EKK reihte sich damit in die Reihe von insgesamt elf Preisträgern ein.

Ausschlaggebend für die Entscheidung der Preisvergabe an die ehemalige EKK war der **Investmentprozess**, der detailliert dokumentiert und dadurch transparent ist. Der Prozess ist vollständig an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtet und nutzt die gesamte Klaviatur von Nachhaltigkeitstreibern. Zudem engagiert sich die Bank in verschiedenen Gremien und Organisationen für die weitere Verankerung von Nachhaltigkeitsdenken bei der Investmentstrategie institutioneller Investoren.

Ausgangslage und Ziel des portfolio institutionell Award ist es, Transparenz und Professionalität in der institutionellen Kapitalanalage in Deutschland zu fördern. Mit diesem Award werden Investoren ausgezeichnet, die beispielhaft und nach vorne gerichtet ihre Kapitalanlagen gut und überzeugend managen.

UN-PRI-Richtlinien

Durch die Unterzeichnung der **UN-PRI-Richtlinien** haben wir uns als institutioneller Investor zudem verpflichtet, im besten und nachhaltigen Interesse der Gesellschaft verantwortungsbewusst zu agieren. Unternehmen, die diese Richtlinien unterzeichnet haben, sind dazu angehalten, von Unternehmen, in die sie investieren, den Schutz der Umwelt, die Einhaltung sozialer Standards und eine verantwortungsvolle Unternehmensführung in einem direkten Dialog einzufordern. Die Unterzeichnung der UN-PRI-Richtlinien ist ein weiterer, wichtiger und konsequenter Baustein unserer Nachhaltigkeitsstrategie.

Mitglied im Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.

Um den Gedanken der Nachhaltigen Geldanlage weiter und auch nach außen zu tragen, ist die Evangelische Bank im Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. engagiert.

Arbeitskreis Kirchliches Investment AKI

Die Evangelische Bank unterstützt über ihren Kundenkreis hinaus durch ihr Engagement im Arbeitskreis Kirchliches Investment AKI der Evangelischen Kirche in Deutschland kirchliche und diakonische Einrichtungen bei ihrer Gestaltung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Geldanlage.

5.5 Nachhaltiges Kreditgeschäft

Wir betrachten als ersten Schritt im Kreditgeschäft unser Denken und Handeln. Die Spezialisierung der ehemaligen EKK und nun auch der Evangelischen Bank auf Kunden aus dem Bereich Kirche und Diakonie und insbesondere deren Tätigkeitsfelder in den Bereichen Gesundheitswesen, Alten-, Jugend- und Behindertenhilfe, etc., genügt i.d.R. den sozial-ethischen Ansprüchen der internationalen Äquator-Kriterien.

Ökonomisch nachhaltig ist das Kreditgeschäft durch unser Selbstverständnis, nur Kredite zu gewähren, die ein potenzieller Kreditnehmer mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zurückzahlen kann, die ihn nicht in seiner Existenz gefährden und eine auskömmliche Marge für die Bank beinhalten, um den nachhaltigen Geschäftsbetrieb der Bank zu gewährleisten. Unterstützt wird dies durch regelmäßige Ratingdialoge, in denen die von der Bank eingeschätzte Ausfallwahrscheinlichkeit mit dem Kunden transparent besprochen und Verbesserungsansätze gemeinsam abgestimmt werden. Ebenso werden mit dem Kunden regelmäßige **Mehrwert-Dialoge** durchgeführt, die einen ganzheitlichen Beratungsansatz verfolgen. In diesen Dialogen wird der Kunde als Ganzes betrachtet und nicht nur sein kurzfristiges, aktuelles Problem. Dies führt dazu, dass wir den Kunden verstehen, sein Geschäftsmodell erfassen und sicher beurteilen können. Wir sind ebenso in der Lage, frühzeitig auf Probleme hinzuweisen und verstehen uns als Partner, der an einer langfristigen und nachhaltigen Bank-Kunde-Beziehung interessiert ist und nicht den kurzfristigen Erfolg als Maßstab anlegt. Weiterhin bieten wir unseren Kunden aktiv an, ihr Geschäft über „EB-CARE“, die Angebote der EB-Research GmbH und zahlreiche weitere Möglichkeiten nachhaltig abzusichern, aufzubauen und durchzuführen.

Unter **ökologischer** Nachhaltigkeit verstehen wir ebenfalls in erste Linie unser Selbstverständnis in Bezug auf die von uns durchgeführten Finanzierungen. Wir finanzieren keine Atomkraftwerke, Kohlekraftwerke, Chemiefabriken oder sonstige ökologisch fragwürdigen Konstrukte. Wir achten auch bei unseren Kreditanträgen aktiv auf ökologische Fragestellungen und sprechen mit unseren Kunden, wenn wir Verbesserungsvorschläge unterbreiten können, die für alle Beteiligten sinnvoll sind. Wir betrachten dies aber nicht als einen Status, mit dem wir uns zufrieden zurücklegen können. Wir möchten auch in Zukunft die Nachhaltigkeit in unserem Kreditgeschäft fördern und verbessern. Wir werden daher in Zukunft weiterhin regelmäßig aktiv Überlegungen anstrengen, wie wir dieses Ziel erreichen können.

<u>Bisherige Finanzierungsangebote der ehemaligen EKK</u>

Im Folgenden sind einige unserer Finanzierungsangebote gelistet, die eine nachhaltige Wirkung erzielen:

- Bildungskredit (für Studierende)
- Ökokredit (Energiesparkredite zur ökologischen, CO_2-mindernden Gebäudesanierung und zum Bau von Photovoltaik- und anderen Ökostromanlagen)
- Finanzierungen in Kombination mit KfW-Förderdarlehen
- GemeindemitgliederDarlehen
- GemeindeBauDarlehen
- InvestitionsDarlehen Kombi.

Darüber hinaus bieten wir auch nachhaltige Beratungskonzepte an, wie z.B. den HealthCareCheck für institutionelle Kreditnehmer.

5.6 EB-Research GmbH

Die EB-Research GmbH kann auf eine über 20-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Seit der Gründung im Jahr 1993 unter dem Namen KFD Kirchlicher Finanzdienst GmbH ist das Unternehmen auf Fragen der Finanzierung sozialer Einrichtungen spezialisiert. Daraus resultiert ein umfassendes Know-how, von dem insbesondere institutionelle Kunden im Rahmen des eigenen Chancen- und Risikomanagements profitieren. Die EB-Research GmbH begleitet einerseits Unternehmen der Sozialwirtschaft bei der Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Unternehmensstrategien. Dazu erstellt sie Machbarkeitsstudien mit Markt-, Standort- und Wettbewerbsanalysen zur Identifikation von Chancen- und Risikopotentialen und analysiert geplante Investitionsvorhaben auf ihre Wirtschaftlichkeit und Rentabilität hin.

Andererseits stellt sie als Branchenkompetenzzentrum im Auftrag der Evangelischen Bank und unter wissenschaftlicher Begleitung des Evangelischen Bank Instituts für Ethisches Management sicher, dass Trends und Entwicklungen der Sozialwirtschaft analysiert und praxisorientiert aufbereitet als Branchenstudien veröffentlicht werden. Eine erste Studie befasst sich mit den Perspektiven der Behindertenhilfe und wurde Anfang 2014 veröffentlicht.

Darüber hinaus stellt sie für gemeinnützige Unternehmen das Risikomanagement- und Frühwarnsystem EB-CARE bereit. Die webbasierte Anwendung ist auf dem Markt der NPOs einzigartig und wurde im Mai 2013 als Expertensystem für die Analyse gemeinnütziger Unternehmen zertifiziert. Inzwischen kam EB-CARE über siebenhundertmal für diakonische Einrichtungen zum Einsatz.

Damit richtet sich das gesamte Leistungsspektrum der EB-Research GmbH an den Bedarfssituationen ihrer Kunden aus. Mit ihrem Spezial-Know-how trägt sie darüber hinaus aktiv zum Ausbau und zur Stärkung der Kompetenzwahrnehmung der Evangelischen Bank durch den Kunden bei.

5.7 Kundenbeschwerden

Die **Kundenbeschwerdequote** (Relation Kundenbeschwerden zur Kundenanzahl) verzeichnete einen leichten Anstieg von 0,36 % (2010) auf 0,41 % (2011), 0,48 % (2012) und 0,52 % (2013). Ursachen für den Anstieg der Quote sehen wir u. a. im Umzug der Filiale Speyer in 2011, in der Ablösung des iTAN-Verfahrens im Online-Banking in 2011. Der Anstieg in 2012 und 2013 lässt sich nicht mit Aktionen aus der Bank heraus erklären.

Kunden schreiben deutlich emotionaler als in der Vergangenheit. In Einzelfällen werden hohe Forderungen ohne rechtlichen Hintergrund an uns herangetragen. Der bereits in den Vorjahren wahrgenommene Trend sehr emotionaler Beschwerdebriefe hält demnach an. Kunden versuchen aus unserem Status Kirchenbank / Bank mit christlichen Werten einen Anspruch auf Erfüllung ihrer teilweise unberechtigten Forderungen abzuleiten. Abgelehnte Forderungen führten in seltenen Einzelfällen zur Anrufung des Ombudsmanns bzw. zur gerichtlichen Auseinandersetzung.

Unser aktives Beschwerdemanagement zielt darauf ab, mit unseren Kunden zu kommunizieren und ihre Anregungen ernst zu nehmen. Das bedeutet auch, Verbesserungsvorschläge und allgemeine Kritikpunkte zu dokumentieren und diesen nachzugehen. Die Kennzahl „Beschwerdequote“ steht im Zielkonflikt zwischen dem Anspruch, möglichst wenig Anlass zur Beschwerde zu geben und dem Ziel eines aktiven Beschwerde-managements sowie dem daraus folgenden Dialog mit unseren Kunden (z. B. Lob und Kritik). Insofern nutzen wir diese Kennzahl ohne Zielwerte.

Wichtiger für uns ist die **Quote der Anzahl der erloschenen Geschäftsbeziehungen** nach Abschluss der Beschwerdebearbeitung in Bezug auf die Anzahl erledigter Beschwerden. Ein niedriger Wert indiziert ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement. 2010 betrug diese Quote 4,9 %, für 2011 nur 3,9 %, im Jahr 2012 dann 5,2 % und 2013 wieder 3,9 %. Der Rückgang in den Jahren 2011 und 2013 signalisiert, dass es uns gelungen ist, die Beschwerden als Teil einer aktiven Kundenbeziehung zu nutzen. Diese Veränderungen deuteten auf eine leichte Verbesserung des Kundenvertrauens hin. In 2012 lag der Wert über unserer Ziellinie von 5 %. Wir führen das auch darauf zurück, dass etliche Beschwerdeführer sich erst beschwerten, nachdem sie bereits ihre Kontobeziehung zur ehemaligen EKK gekündigt hatten. Ein „Zurückholen“ war nicht mehr möglich.

Die letzte **Kundenumfrage** erfolgte Ende 2012 bis Anfang 2013. Die Ergebnisse daraus wurden bereits im Nachhaltigkeitsbericht von 2013 dargestellt. Gegenüber 2009 hatte sich die **Kundenzufriedenheit** um ca. 16 % gesteigert. Die nächste Befragung ist für 2015 geplant.

6. Sozial-ethische Aspekte

Als nachhaltig orientierte Kirchenbank hat die EKK ihr Engagement in diesem Bereich an vielen Stellen wahrgenommen. Unsere Unternehmenskultur basiert auf christlichen Werten, die soziales Engagement für uns selbstverständlich machen. Das beinhaltet einen ehrlichen, glaubwürdigen, verlässlichen, offenen und respektvollen Umgang mit anderen und untereinander. Zudem gehört für uns Hilfsbereitschaft und Solidarität zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Im Folgenden betrachten wir die personellen Entwicklungen und weitere sozial-ethische Aspekte aus dem Nachhaltigkeitsprogramm von 2011.

6.1 Mitarbeiter

Personelle Entwicklung 2013

Die hier dargestellten Zahlen beziehen sich weiterhin auf die ehemalige EKK und noch nicht auf die gesamte Evangelische Bank.

2013 wurden durchschnittlich 228 Vollzeitkräfte, 86 Teilzeitkräfte (inkl. Reinigungspersonal und Aushilfskräfte) sowie 13 Auszubildende beschäftigt. Fünf Auszubildende schlossen 2013 erfolgreich ihre Ausbildung ab; alle fünf wurden in ein Anstellungsverhältnis übernommen. Auch 2013 sind wir unserer gesellschafts- und bildungspolitischen Verpflichtung gerne nachgekommen und haben fünf Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt.

Die Personalsituation konnte bei leichten Zuwächsen stabil gehalten werden. Die Evangelische Bank bietet ihren Mitarbeitern ein sicheres, motivierendes Arbeitsumfeld. Wir fördern kontinuierlich die Qualifikation und Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter und legen großen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Unser Ziel von mindestens zwei Bildungstagen pro Jahr und Mitarbeiter wurde auch 2013 deutlich überschritten.

Ein weiterer Indikator für unsere Erfolge in diesem Bereich ist unsere Auszeichnung als **TOP Arbeitgeber Deutschland/Mittelstand**: Das CRF Institute, Spezialist internationaler Personalmanagementstudien, zeichnete die EKK im März 2013 mit diesem unabhängigen Zertifikat aus. Nur die Unternehmen, die die strengen Kriterien der Untersuchung erfüllen, erhalten nach einem vertieften Fragebogen- und Auditprozess die Auszeichnung „Top Arbeitgeber“. Die Audits werden in enger Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfungsunternehmen Grant Thornton durchgeführt. Die EKK überzeugte besonders in den Kategorien Benefits, Kommunikationskanäle, flexible Arbeitszeitmodelle sowie Mitarbeiter-Entwicklungsprogramme. Wir setzen bei unseren Mitarbeitern auf Kompetenz, Qualität und Leistung. Den Hausausforderungen der demografischen Entwicklung begegnen wir durch frühe Potenzialförderung, eine qualitativ hochwertige Ausbildung, dem Angebot eines Studiums für „Ausgelernte“ sowie durch ein Traineeprogramm für Berufseinsteiger.

Mit unserer erfolgreichen Zertifizierung haben wir nicht nur die eigene Personalarbeit auf einen unabhängigen Prüfstand gestellt, sondern auch einen wichtigen Vergleich unserer Angebote zu anderen exzellenten Arbeitgebern erhalten. Damit sind wir sehr gut für den Wettbewerb um die besten Talente aufgestellt.

Es bleibt unser personalstrategisches Ziel, eine anforderungsadäquate Mitarbeiterqualität vorzuhalten. Dazu setzen wir einen **Mitarbeiterqualitätsindex** ein, der auf der durchschnittlichen Bewertung der Mitarbeiter durch ihre Führungskräfte beruht. Unser Ziel ist es, einen Wert von 4,0 zu erreichen. Der Wert 4,0 drückt aus, dass die Erwartungen in unsere Mitarbeiter voll erfüllt sind. Für die betrachteten Jahre von 2010 bis jetzt lagen die Werte deutlich über dem gesteckten Ziel (2010: 4,1; 2011: 4,2; 2012: 4,2). Diese Werte werden kontinuierlich über Mitarbeiterbeurteilungsgespräche und mit Hilfe eines EDV-Systems ermittelt. Der Ablauf des Beurteilungsgesprächs ist klar geregelt und räumt dem Mitarbeiter ein Letztbewertungsrecht ein.

Im Nachhaltigkeitsbericht 2011 hatten wir die Maßnahme „7.1 Erstellung eines Konzepts für teambildende Maßnahmen“ geplant. Aus Kosten- und Kapazitätsgründen musste diese Maßnahme bis Ende 2014 zurückgestellt werden. Stattdessen wurde ein Grobkonzept zur Entwicklung der Führungskräfte erstellt, das bedingt durch den Zusammenschluss von EKK und EDG ab 2015 verfeinert und in Kraft gesetzt werden soll. Dieser Punkt wurde in das neue Nachhaltigkeitsprogramm aufgenommen.

Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz

Demographische Entwicklung, alternde Gesellschaft, zunehmende Belastung durch steigende Ereignishäufigkeit, Burn-out als gesellschaftliches Massenphänomen kann man mit Bedauern oder gar resignativ zur Kenntnis nehmen. Wir nehmen diese Herausforderungen gezielt und engagiert an!

Unsere Antwort ist ein strukturiertes betriebliches Gesundheitsmanagement, bei dem nichts dem Zufall überlassen wird und alle notwendigen Fachkenntnisse eingebunden werden. Im Rahmen der Prävention spielt der vorausschauende Arbeitsschutz eine besondere Rolle.

Die Gesundheitsvorsorge der Mitarbeitenden ist uns wichtig. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden aktiv mit zahlreichen Maßnahmen, wie z.B. betriebsinternen Gesundheitstagen, Blutspende-Aktionen, Präventionsvorträgen und -kursen und Grippeschutzimpfungen.

Sportliche Aktivitäten belohnen wir darüber hinaus durch die Zahlung eines monatlichen Sportzuschusses und einer jährlichen Zahlung über ein Bonusprogramm. In 2013 haben sich auf Initiative einiger Mitarbeiter diverse betriebliche Laufgruppen zusammengefunden, die sich in den Pausenzeiten miteinander treffen und selbstverantwortlich um die Verbesserung ihrer Gesundheit kümmern.

Die durchschnittliche Beteiligung an allen BGM-Maßnahmen war in den Jahren 2010 bis 2012 nahezu konstant und stieg im Jahr 2013 durch die G37-Bildschirmarbeitsplatz-Untersuchungen auf 30 %.
Die durchschnittliche Gesundheitsquote ist seit 2010 fast unverändert bei ca. 96 %.

Von erheblicher Bedeutung ist die Integrationsbegleitung, z.B. während oder nach langer Erkrankung, um somit unsere Mitarbeitenden schnell und professionell zu unterstützen und positiv auf die Genesung einzuwirken.

Zusatzkrankenversicherung

Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden finanziell durch einen guten Krankenversicherungsschutz in Form von Zuschüssen zu Zusatz-Krankenversicherungen.

Wir folgen dem Motto „Vorsorge statt heilen, betreuen statt bedauern.“

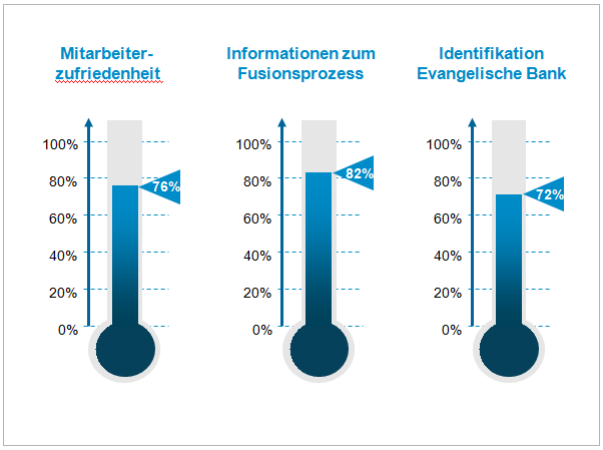
Mitarbeiterbefragung

Ein weiteres Ziel aus dem bisherigen Nachhaltigkeitsprogramm der ehemaligen EKK war es, die Bank als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren und die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern. Bereits 2012 ging aus einer Mitarbeiterbefragung hervor, dass die aktuelle **Mitarbeiterzufriedenheit** bei ca. 76 % lag und damit im Vergleich zur vorherigen Erhebung in 2011 gestiegen war.

In den Jahren 2013 und 2014 wurde turnusgemäß keine Mitarbeiterumfrage analog der Jahre 2011 und 2012 durchgeführt. Gleichwohl wurden 2014 im Zuge der Fusion zwischen EKK und EDG eine Reihe von Mitarbeiterbefragungen in Bezug auf die Fusion durchgeführt.

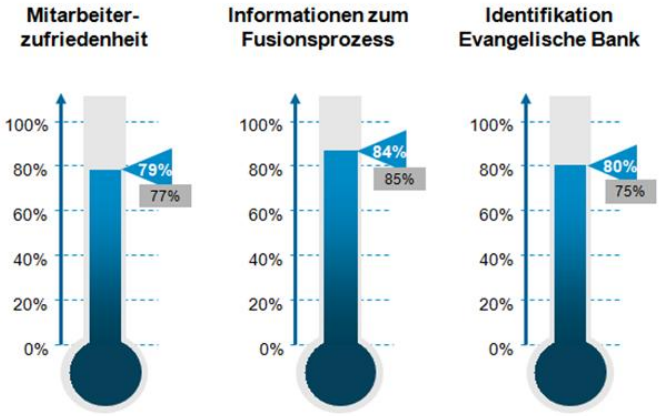
Fusions-Barometer

Das sogenannte „Fusions-Barometer“ zeigte folgende Gesamt-Ergebnisse von EKK und EDG im April 2014:



Eine erneute Befragung von EKK und EDG im Juni und September 2014 ergab folgende Ergebnisse:

Gesamt-Ergebnis der Evangelischen Bank in den einzelnen Bereichen (blau= Wert von September 2014 / grau= Wert von Juni 2014):



Die Werte wurden jeweils im Mitarbeiter-Newsletter „Fusions-Kompass“ veröffentlicht. Besonders die Identifikation mit der neuen Evangelischen Bank ist im Zeitverlauf deutlich angestiegen. Auch die Informationen rund um den Fusionsprozess haben die Mitarbeiter gut angenommen. Die Mitarbeiterzufriedenheit konnte zudem leicht gesteigert werden.

Vorschlagswesen

Das **interne betriebliche Vorschlagswesen** (BVW) wurde im Februar 2012 offiziell in der EKK eingeführt. 2012 gingen 50 Vorschläge ein. Etwa ein Viertel davon berührten Nachhaltigkeitsthemen (z. B. Materialrecycling, Papierverbrauch, Stromverbrauch und Soziales für Mitarbeiter). 2013 gingen insgesamt 23 Vorschläge ein, davon ca. 20 % mit Bezug zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Vorschläge werden von den Bereichsleitern der betroffenen Bereiche bewertet und hinsichtlich der möglichen Umsetzung priorisiert. Der BVW-Beauftragte hält die Umsetzung der positiv bewerteten Vorschläge nach. Die hohe Zahl im ersten Jahr des Bestehens ist sicher mit dem Reiz des Neuen, d.h. einer gewissen Anfangseuphorie, geschuldet.

Ende 2013 wurde die neu geschaffene Mitarbeiterkommunikationsplattform als Intranet-Anwendung freigeschaltet; Ende 2014 wird sie überarbeitet und den neuen Gegebenheiten angepasst.

6.2 Weitere soziale Engagements

Für 2013 war die Durchführung eines **Social Day** geplant. Die Auszubildenden eines Ausbildungsjahrgangs beschäftigten sich im Rahmen eines Azubiprojekts mit der Erstellung eines solchen Konzepts; dieses wurde am 12.03.2014 von den Auszubildenden vorgestellt. Die Umsetzung wird sich aufgrund des Bankenzusammenschlusses voraussichtlich auf 2016 verschieben.

Spenden/Sponsoring

Die ehemalige EKK und ihre Stiftungen kamen auch 2013 ihrem christlichen und genossenschaftlichen Förderauftrag durch zahlreiche Spenden und Sponsoring-Maßnahmen (ca. 400.000 €) nach und haben Projekte, Initiativen und Nachwuchskräfte aus Kirche und Diakonie unterstützt.

Stiftungen der EKK stellten über 60.000 Euro zur Verfügung: Die zwei Stiftungen der EKK, die EKK-Stiftung und die ACREDO Stiftung, haben in 2013 gemeinsam knapp 63.000 Euro ausgeschüttet und unterstützten damit zwanzig nationale und internationale Projekte. Mit dem Ziel der Förderung von kirchlichen und diakonischen Nachwuchskräften und der Unterstützung von kirchlichen, gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken haben die EKK-Stiftung und die ACREDO Stiftung auch im abgelaufenen Jahr einen großen Beitrag zur Weiterentwicklung einer Vielzahl von sozialen Projekten und der Förderung von Nachwuchsführungskräften in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen geleistet.

Im Jahr 2014 hat die Evangelische Bank zudem rund 50 Besucher beim „Tag der Stiftungen“ über ihre Arbeit informiert:

Stiftungen stiften Sinn (Auszug aus der Pressemitteilung vom 01.10.2014)

Die EKK-Stiftung hat sich mit einer Beratung für Stiftungsgründer am bundesweiten „Tag der Stiftungen“ beteiligt. Zusammen mit der Stiftung Diakonie Hessen, der KurhessenStiftung und weiteren Stiftungen haben die Stiftungsexperten in der Filiale Kassel Interessierte rund um Stiftungen im Bereich der Alten- und Behindertenhilfe, im Bildungssegment oder der Jugendhilfe beraten.

Der Tag der Stiftungen soll das Wirken von Stiftungen in der Bevölkerung sichtbar machen. Dabei ist Deutschland eines der stiftungsreichsten Länder Europas. Aktuell gibt es 20.150 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts, der klassischen Rechtsform einer Stiftung. Bundesweit organisieren gemeinnützige Stiftungen zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen, um so ihre Arbeit vorzustellen. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen setzt den Tag der Stiftungen als deutschen Beitrag zum „European Day of Foundations and Donors“ um.

„Mit unserer Stiftungsberatung wollen wir insgesamt unser Stiftungs-Engagement ausbauen und unseren Kunden zeigen, dass wir auch in diesem Bereich ein kompetenter Ansprechpartner sind“, sagte Jürgen Schleicher, Stiftungsmanager der Evangelischen Bank beim Aktionstag. Das große Interesse der Besucher zeigte, dass Stiftungen ein modernes, zeitgemäßes Thema sind.

Stiftungsmanagement

Das Angebot zur **Stiftungsberatung** ist entwickelt und eingeführt. Im Vermögensmanagement sind dazu personelle Ressourcen geschaffen worden. Im Bereich der Geldanlageangebote für Stiftungen bestehen bereits seit einigen Jahren entsprechende Angebote (z. B. wertgesicherte Fonds) und neue wurden entwickelt (z.B. SMAI Fonds, KVV-Fonds). 2013 wurden in 13 Fällen Beratungen zu Stiftungsgründungsvorhaben durchgeführt (2014 bis jetzt: 30). Es fanden mehrere Gespräche mit Vertretern von kirchlichen Stiftungsberatungszentren und Finanzverantwortlichen in verschiedenen Landeskirchen und Diakonischen Werken statt, teilweise mit Beteiligung des Vermögensmanagements.

Das Konzept „Stiftungsmanagement“ ist verabschiedet und wird derzeit umgesetzt: Die Stiftungsbroschüre ist erstellt, die Kundenberater/-innen wurden über Vertriebsdialoge informiert und Informationen sind im Internet und die Bank ist zu dem Thema bei entsprechenden Veranstaltungen beteiligt. Am 29.03.2014 nahm die Bank aktiv am 5. Stiftungstag der Landeskirche Hannovers teil. Ein weiterer von uns vorbereiteter Stiftungstag für Norddeutschland ist angedacht.

Auf dem Deutschen StiftungsTag 2014 war die ehemalige EKK ebenfalls aktiv. Unter dem Motto "Deutsche Stiftungen: Mitten im Fluss und gegen den Strom" tagte die deutsche Stiftungsszene vom 21. bis 23. Mai 2014 in Hamburg. Zum größten Stiftungskongress in Europa kamen rund 2.000 Entscheidungsträger aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. Vertreter der EKK referierten über das Thema „Anlagerichtlinien und Nachhaltigkeitskriterien“.

Im Rahmen der EKK-Regionalforen wurde das Thema „Stiftungen, Stiftungsanlage" in einzelnen Regionen 2014 erörtert. Mit der Landeskirchenstiftung der Evangelischen Landeskirche Württemberg wurde eine gemeinsame Veranstaltungsreihe in Form von Workshops von März bis September 2014 durchgeführt.

Der EKK-Nachhaltigkeitspreis der Evangelischen Bank

2012 haben wir den EKK-Nachhaltigkeitspreis unter dem Motto „Christliche Werte schaffen MehrWert“ vergeben. Im Jahr 2014 haben wir den EKK-Nachhaltigkeitspreis der Evangelischen Bank unter dem Titel „Schöpfung bewahren, MehrWert erfahren“ gestellt. Es wurden jeweils drei bemerkenswerte diakonische Projekte ausgezeichnet. 2012 haben sich 70 und im Jahr 2014 48 sozial-ethische bzw. ökologisch orientierte Projekte und Einrichtungen aus Kirche und Diakonie beworben, wobei die Anforderungen 2014 höher waren. Die Bewerber haben gezeigt, wie vielfältig das Thema Nachhaltigkeit in Kirche und Diakonie umgesetzt wird. Die Verleihung des Nachhaltigkeitspreises ist auch zukünftig vorgesehen und wird als feste Größe etabliert.

6.3 Evangelische Bank Institut für Ethisches Management an der CVJM-Hochschule

Eine erfolgreiche Führung impliziert – insbesondere im christlichen Kontext – eine Ausgewogenheit von werteorientierten Führungsansätzen. Christliche Organisationen und Netzwerke benötigen eine Führungsart, die moderne Management- und Organisationsinstrumente mit einem sicheren Verständnis für fachspezifische sowie ethische und soziale Erfordernisse zu verbinden vermag.

Vor diesem Hintergrund haben die ehemalige Evangelische Kreditgenossenschaft und die Internationale CVJM-Hochschule 2011 das EKK-Institut für Ethisches Management an der Internationalen CVJM-Hochschule gegründet. Kernangebot ist der durch das Institut geförderte Masterstudiengang „MEO: Management, Ethik und Organisation" (Abschluss: Master of Arts, M. A.). Er bietet im Spannungsfeld von Ökonomie und christlicher Wertorientierung eine fundierte und ganzheitliche Managementausbildung für die Herausforderungen der Gegenwart in christlichen Organisationen und Netzwerken.

Darüber hinaus führt das Institut für Ethisches Management Forschungs- und Studienprojekte durch. Das Institut macht die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung Praktikerinnen und Praktikern in Kirche, Diakonie und Sozialwirtschaft in Form von Beratungen und Vorträgen zugänglich.

Im Zuge des Zusammenschlusses zur Evangelischen Bank wird das Institut zukünftig den Namen „Evangelische Bank Institut für Ethisches Management“ an der CVJM-Hochschule tragen.

7. Ökologische und umweltrelevante Aspekte

Im Bereich Ökologie verfolgte die EKK bisher und verfolgt zukünftig auch die Evangelische Bank einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Dies zeigt sich an zahlreichen Beispielen:

2011 wurden an verschiedenen Standorten weitere Sicherheitsausstattungen auch zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben (UVV-Kassen) eingebaut. Dies war notwendig, um die Sicherheit bei der Ausgabe von Bargeld in den Filialen zu erhöhen und den personellen Ausstattungen Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang wurden an den betroffenen Standorten weitere bauliche Maßnahmen umgesetzt.

In Kassel wurden 2011 die durch das Ecomapping aufgedeckten Mängel weitestgehend abgearbeitet. 2012 wurde die Erneuerung der Beleuchtung in den Büros und in den Fluren in der Zentrale in Kassel angegangen und zwischenzeitlich abgeschlossen. Auch wurden die WC-Anlagen erneuert und – ausgehend von

Vorschlägen aus der Mitarbeiterumfrage von 2011 und dem Betrieblichen Vorschlagswesen – zwei Duschräume im Haus zur Verfügung gestellt. Das war insbesondere den Mitarbeitern wichtig, die mit dem Fahrrad zur Arbeitsstelle kommen. Auch die zwischenzeitlich neu gegründeten betrieblichen Laufgruppen nutzen diese Einrichtungen.

Wie bereits 2011 ist es seither nur schwer möglich, von allen Vermietern unserer verschiedenen Standorte die Nebenkostenabrechnungen und damit auch die vollständigen Verbrauchswerte, insbesondere für Heizenergie und Wasser, rechtzeitig für diese Berichterstattung zu erhalten. Für diese Standorte wurden daher – witterungsbereinigte – Werte des Vorjahres eingesetzt. Die Methodik ist gleich geblieben, d.h. eine gewisse Konstanz in der Datenerfassung ist somit gegeben. Gleichwohl wirken wir auf unsere Vermieter ein, um die Situation zu optimieren.

Im Folgenden werden die aggregierten Werte für die Gesamtbank (ehem. EKK) und die Zentrale in Kassel analog der Daten in den Nachhaltigkeitsberichten 2011 bis 2013 dargestellt. Die Wärmeverbrauchswerte sind zudem witterungsbedingt bereinigt, so dass eine bessere Vergleichbarkeit zwischen den Jahren möglich ist. Die Umweltindikatoren beziehen sich auf Mitarbeiter (MA), d.h. sie sind bezogen auf Arbeitskräfteeinheiten (AKE) bzw. Vollzeitäquvalente (VZÄ). Weitere Details der Daten sind im Anhang 2 und 3 nachzulesen.

Durch die **Sicherheitsbeauftragten** der Bank werden die Mitarbeiter jährlich mithilfe vorhandener Online-Wissensplattformen über Fragen zur Arbeitssicherheit, zum Brandschutz und Datenschutz informiert.

7.1 Energieeffizienz

Beim **Stromverbrauch** gibt es nach wie vor große Unterschiede zwischen den Standorten. Hierbei spielen die unterschiedlichen baulichen Gegebenheiten und die Größe der Schalterhallen- und Repräsentationsflächen eine große Rolle. Es zeigt sich, dass wir bis Ende 2013 unser für Ende 2014 angepeiltes Ziel erreicht haben, den Stromverbrauch insgesamt um 5 % gegenüber 2010 zu senken. Fast ein Viertel des Stroms je Mitarbeiter konnte eingespart werden.

Der Wechsel des Stromanbieters hin zur NaturStrom XL GmbH wurde 2011 weitestgehend abgeschlossen. Seither ist der Anteil erneuerbarer Energien am Strom auf nahezu 99 % gestiegen. Lediglich die Filialen in Rummelsberg, Neuendettelsau, Speyer und Schwerin nutzen (z.T.) Strom der lokalen Anbieter über den jeweiligen Vermieter. Unser Ziel – in Abhängigkeit der jeweiligen Vermietungssituation – an allen Standorten 100 % regenerativ erzeugten Strom einzusetzen, haben wir fast vollständig erreicht.

Die **Stromsparmaßnahmen** und ein umweltbewussteres Verhalten der Mitarbeiter greifen also insgesamt. Die Erneuerung der Beleuchtung in der Zentrale wurde weitestgehend umgesetzt und abgeschlossen. An vielen Arbeitsplätzen wurden neue Leuchtkörper installiert und auf etlichen Fluren greift jetzt das neue Beleuchtungskonzept. Die Bäder in der Zentrale wurden bis Mitte 2012 renoviert, wobei die Beleuchtung größtenteils mit Bewegungsmeldern ausgerüstet und die Boiler durch Durchlauferhitzer ersetzt wurden. Der Stromverbrauch pro Mitarbeiter in der Zentrale konnte durch diese Maßnahmen von 2010 auf 2013 um ca. 27 % reduziert werden.

Die **Photovoltaikleistung** der Anlage auf dem Dach des Hauptgebäudes schwankte in den letzten Jahren um den Wert von ca. 12 MWh pro Jahr. Auf dem Gebäude Garde-du-Corps-Straße 7, in dem die Bank Mieter ist, existiert ebenfalls eine Photovoltaikanlage. Diese versorgt die Konferenz-Etage des Gebäudes zusätzlich direkt mit Solarstrom.

Energie-effizienz		EKK gesamt					EKK Zentrale				
Kennzahlen	**Ein-heit**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**Diff. (%) 2010 – 2013**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**Diff. (%) 2010 - 2013**
Strom	**MWh**	**883**	**855**	**806**	**730**	**-17,3%**	**310**	**271**	**266**	**257**	**-17,0%**
Strom/MA (Vollzeit-AKE)	kWh	3.239	3.066	2.801	2.469	-23,8%	1.718	1,413	1,367	1.261	-26,6%
Klimafaktor		0,97	1,21	1,11	1,00		0,96	1,21	1,10	0,99	
Wärme (Klima bereinigt)	**MWh**	**1.500**	**1.459**	**1.374**	**1.371**	**-8,6%**	**776**	**806**	**725**	**782**	**0,8%**
Wärme/MA	kWh	5.502	5.228	4.772	4.637	-15,7%	4.302	4.208	3.723	3.837	-10,8%
Gesamt-energiebedarf	**MWh**	**2.384**	**2.060**	**2.180**	**2.104**	-11,7%	1.086	1.076	991	1.039	-4,3%
Energie/MA	kWh	8.741	7.383	7.573	7.116	-18,6%	6.020	5.622	5.090	5.098	-15,3%
Wärme/m²	kWh	151,88	143,52	133,73	136,54	-10,1%	158,71	164,80	148,28	159,99	0,8%
Erneuerbare Energien	**MWh**	**556**	**828**	**795**	**722**	**29,8%**	**236**	**252**	**266**	**257**	**8,8%**
Anteil ern. Energien	%	23,3	40,2	36,5	34,3	47,0%	21,8	23,4	26,9	24,7	3,0%
Einspeisung Photovoltaik	**MWh**	**12,1**	**12,7**	**11,4**	**12,0**	**-1,0%**	**12,1**	**12,7**	**11.4**	**12. 0**	**-1,0%**

Stand: 20.10.2014

Auch der **Wärmeverbrauch** ist klimabereinigt ebenfalls sehr unterschiedlich zwischen den Filialen. Die Gebäudestruktur und die Abrechnungsmodi der Vermieter spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle. Derzeit ist das Ziel einer Reduktion der Heizenergie je Mitarbeiter um 10 % von 2010 zu 2013 mehr als erreicht. Gerade in der Hauptstelle wurde deutlich, dass die gestiegene Belegungsdichte zur besseren Nutzung der Heizenergie beiträgt. Der Pro-Kopf-Verbrauch ist dort um insgesamt 10,8 % gefallen. Die Werte legen zudem nahe, dass sich auch das Heizverhalten der Mitarbeiter verbessert hat und die Umbaumaßnahmen ihre Wirkung zeigen (Freitreppe in Büroräume umgebaut). Um jedoch langfristig insbesondere in der Hauptstelle ein niedrigeres Niveau zu erreichen, wären umfangreichere und aufwändige Gebäuderenovierungen notwendig. Für 2015 ist nun zunächst eine Grundlagenprüfung in diesem Sinne vorgesehen.

Alles in allem bleibt festzuhalten, dass wir im Wärme- und Strombereich auf einem guten Weg sind und sich eine erfreuliche Entwicklung einstellt. Gleichwohl ist eine regelmäßige Erinnerung aller Mitarbeitenden mit einem Appell zum eigenverantwortlichen Umgang mit Ressourcen notwendig.

Insgesamt ist seit 2012 der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergiemix leicht rückläufig, was u.a. auch daran liegt, dass der Wärmeanteil am Energiemix leicht steigt und die Heizenergie an den meisten Standorten auf fossilen Energieträgern beruht. Somit führt die relativ stärkere Einsparung von (erneuerbarer) Stromenergie zu einem geringeren Anteil erneuerbarer Energien im Energiemix.

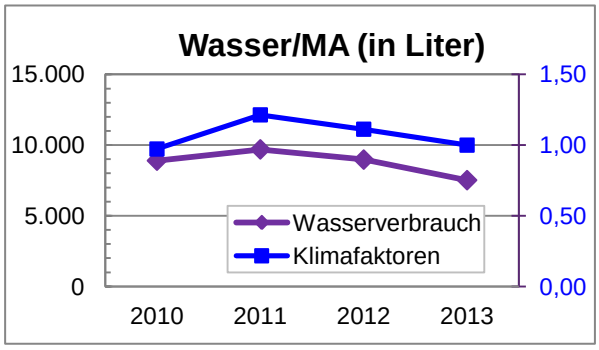
7.2 Wasserverbrauch

Wasser		EKK gesamt					EKK Zentrale				
Kennzahlen	**Einheit**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**Diff. (%) 2010 - 2013**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**Diff. (%) 2010 - 2012**
Wasserverbrauch	m³	2.428	2.712	2.584	2.224	-8,4%	1.242	1.467	1.397	1.232	-0,8%
Wasserverbrauch /MA/J.	Liter	8.902	9.719	8.975	7.455	-16,3%	6.885	7.661	7.175	6.042	-12,2%

Stand: 20.10.2014

Der Wasserverbrauch ist im Verhältnis zum Jahr 2010 insgesamt um ca. 16 % gefallen. Damit haben wir derzeit unser Ziel zur Einsparung von 5 % bis einschließlich 2013 erreicht. Allerdings zeigen die Werte über die Jahre eine Schwankung zwischen 7,5 m³ und 9,7 m³ pro Mitarbeiter. Das hat verschiedene Ursachen: Einerseits war die Datenlage zum Zeitpunkt des ersten Nachhaltigkeitsberichts noch unvollständig, d. h. für einige Standorte konnten nur Annahmen getroffen werden. Andererseits waren von einigen Filialen nur Annäherungswerte verfügbar, d. h. einzelne Werte waren unvollständig. Nachgelieferte Daten wurden entsprechend eingearbeitet. Für 2013 fehlen – ähnlich wie im Vorjahr – die korrekten Wärme- und Wasserverbrauchswerte für die Filialen Nürnberg und Berlin. Hier wurden Berechnungen auf Basis der Vorjahreswerte vorgenommen. Die Datenversorgung ist jedes Jahr ähnlich und unsere Vermieter zeigen wenig Bereitschaft zu anderen Abläufen. Insofern behalten wir die Berechnungen – wie oben beschrieben – in der gleichen Systematik bei, um dennoch eine gewisse Konstanz im System zu gewährleisten. Aufgrund des Vermieterwechsels in Stuttgart beginnt sich dort die Datenlage etwas zu verbessern. An manchen Standorten greifen wir auf die selbst erfassten Werte bei Wasser und Wärme zurück, wie in Hannover, München und Rummelsberg.

Der größte Anteil des Wasserverbrauchs (insgesamt und pro AKE) entfällt auf die Zentrale. Aufgrund von im Laufe des Jahres 2012 durchgeführten Erneuerungsinvestitionen (Wasserspülungen, Einbau von Durchlaufbegrenzern, Austausch von Boilern gegen Durchlauferhitzer, Austausch von großen gegen kleinere Boiler) konnte in 2013 eine spürbare Einsparungen verzeichnet werden. Gleichzeitig zeigt sich eine enge Korrelation zwischen den Klimafaktoren und dem Wasserverbrauch.



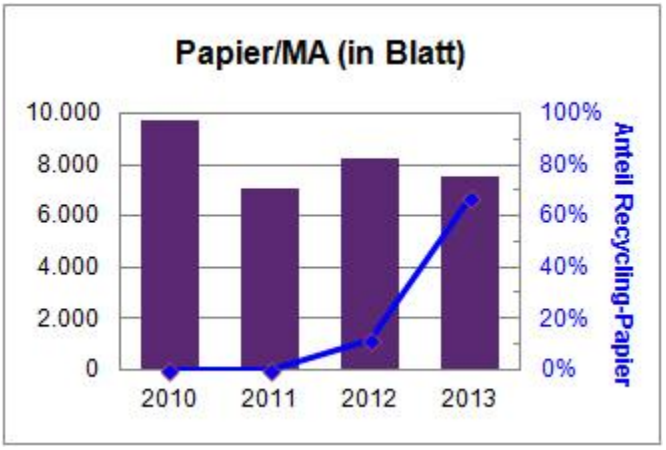
7.3 Biologische Vielfalt

Derzeit ist lediglich die Zentrale im direkten Eigentum der Evangelischen Bank, ungeachtet des neuen Standortes in Kiel. Alle anderen Flächen und Gebäude sind angemietet. Die Einflussnahme auf den Grad der Flächenversiegelung ist somit begrenzt. In der Zentrale bestehen auf der Dachterrasse und im begehbaren Außenbereich Bepflanzungen. Weitere nennenswerte Flächen für Bepflanzungen stehen uns nicht zur Verfügung. Durch den Verkauf von Gebäuden in 2012 sank die (versiegelte) Grundstückfläche von 1.992 m² auf 1.791 m². Seither hat sich nichts am Gebäudebestand und der Flächenversiegelung der ehemaligen EKK verändert.

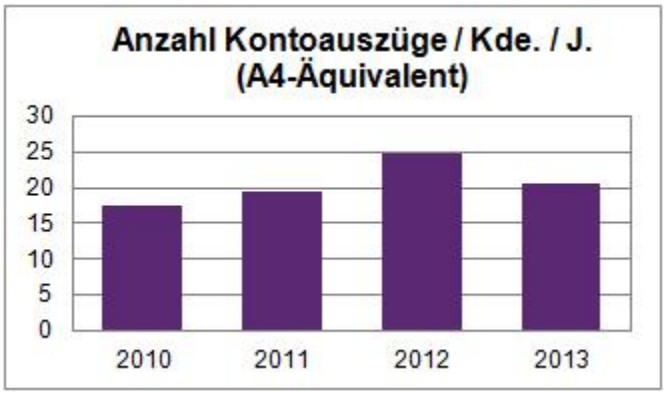
7.4 Materialeffizienz

Allgemein basiert die Erhebung der Papierverbräuche auf den Bestellmengen der einzelnen Abteilungen und Bereiche über unseren zentralen Lieferanten Schmaus GmbH.
Im Vergleich zu 2010 wurde in 2011 das reguläre Kopier- und Druckerpapier in der ehemaligen EKK sukzessive durch FSC-Papier ersetzt. Zudem konnte der Papierverbrauch hausintern im Vergleich von 2010 und 2013 um ca. 23 % reduziert werden. Damit haben wir unser Ziel einer Senkung des Jahresverbrauchs je Mitarbeiter um 10 % bis Ende 2013 mehr als erfüllt. Wir führen das auf einen bewussteren Umgang mit Papier im Unternehmen zurück. Insbesondere die Hinweise zum zurückhaltenden Umgang mit Papier und zur Nutzung der Duplex-Funktion der Drucker und Kopierer sehen wir als zentrale Elemente, die diesen Effekt hervorgerufen haben. Gleichwohl ist eine gewisse Schwankung zwischen den Jahren erkennbar.

Seit Ende 2012 haben wir neben dem FSC-Papier auch 100% Recycling-Papier insbesondere für interne Dokumente eingeführt. Erst war es nach dem EU-Ecolabel zertifiziert. Ab Ende 2013 haben wir dann auf ein Produkt der Steinbeis Papier GmbH aus 100% Altpapier mit blauem Engel-Zertifikat umgestellt. Insgesamt hat sich nun der Anteil des Recycling-Papiers am Verbrauch von Drucker- und Kopierpapier auf 67 % erhöht.



Für den Druck von Kontoauszügen wurden die Verbräuche auf Basis der Bestellmengen (abzüglich Restbestände) der Jahre 2010 und 2011 sowie die abgerechneten Mengen der FIDUCIA IT AG für 2012 ermittelt. Seit 2012 erfolgt die Papierversorgung für zentral gedruckte Kontoauszüge (DIN A4) ausschließlich über die FIDUCIA IT AG.



Gestiegene Papierverbräuche bei den Kontoauszügen führen wir auf zwei Umstände zurück:

Einerseits steigt die Zahl „Kundenindividueller Mitteilungen“ (KIM), die automatisiert versandt wurden. Andererseits müssen seit Anfang 2011 je Girokonto und Quartal ca. zwei zusätzliche gesetzliche Mitteilungen (insgesamt ca. acht Seiten) erstellt werden.

Die Umstellung der Papierformate von C6 auf DIN A4 bis Mitte 2012 hat auch zu einer Erhöhung der Papierverbrauchsmengen geführt. Jedoch wurden unsere Anstrengungen im institutionellen Bereich, Kunden auf elektronische Kontoauszugsverfahren umzustellen, verstärkt. In den letzten drei Jahren konnte der Anteil an Online-Banking-Kunden von 29,7 % auf 36,2 % (bezogen auf die Gesamtkundenanzahl) gesteigert werden. Dies reduzierte den Papierverbrauch.

7.5 Abfall

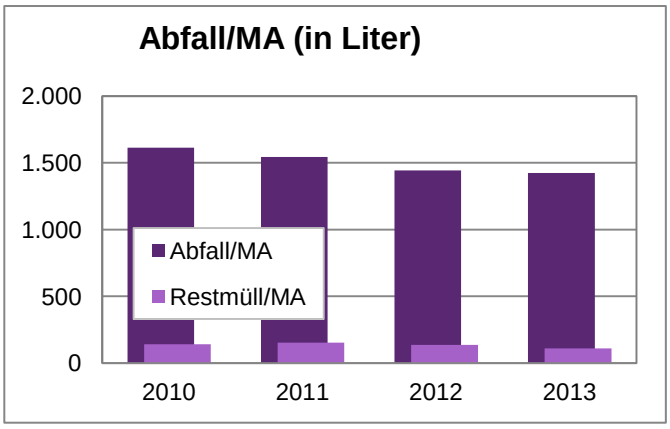
Das Abfallaufkommen je Vollzeitäquivalent und Jahr konnte insgesamt um ca. 12 % reduziert werden. Die Ursachen liegen in leicht rückläufigen Aktenvernichtungs-, Restmüll- und Wertstoffmengen. Zudem hat sich die Anzahl der Mitarbeiter erhöht, was sich positiv auf den Pro-Kopf-Verbrauch auswirkte. Die Abfallmengenerfassung ist zudem nicht sehr exakt. Wir berechnen die Mengen aufgrund der Behältergrößen und der Häufigkeit der Abholung. Eine genauere Messung ist nicht mit vertretbarem Aufwand zu bewerkstelligen.

Auch haben wir die Berechnung der Abfallmengen für die Filiale Kassel und die internen Bereiche im Gebäude der Garde-du-Corps-Straße präzisiert. Die im Jahr 2011 zugrunde gelegten Werte bezogen sich auf eine anteilige Schätzung an den Abfallcontainern in der zentralen Müllstation des Gebäudes, die auch von allen Mietern genutzt werden. Durch diese Präzisierung kam eine erheblich geringere Menge an Papiermüll für das Gebäude heraus.

Eines unserer Ziele war es, die Mülltrennung nach Müllart zu verbessern. Insgesamt trennen wir nun an allen Standorten so viele Müllarten, wie es eine entsprechende örtliche Entsorgungsstruktur gibt. Hier kommt es jeweils auf die kommunalen Abfallsatzungen und den daraus resultierenden Trennmöglichkeiten an. Derzeit sind das bis zu vier Müllarten: Wertstoffe, Bioabfälle, Papier und Restmüll. Glas fällt fast nie an und wird durch die Mitarbeiter selbst entsorgt. Kaltgetränke werden in Pfandglasflaschen für die Mitarbeiter verkauft.

Durch die stärkere Mülltrennung gab es auch Verschiebungen weg vom Restmüll (-21,7% je MA) hin zum Wertstoffmüll (z.B. Fil. Kassel, Stuttgart) und zum Bioabfall (Zentrale, Eisenach, Frankfurt, Speyer). Biomüll wird jetzt an sechs Standorten getrennt erfasst – zwei davon bereits seit 2011. Steigerungen hierbei sind in Zukunft zunächst kaum zu erwarten, da die Einführung von den örtlichen Möglichkeiten der Entsorgung abhängt. Bislang hat sich die Menge an Biomüll in Relation zu 2010 verzehnfacht.

Betrachtet man die Gesamtbank (ehem. EKK), dann wird klar, dass wir unser Ziel einer 10 %igen Reduktion ggü. 2010 für 2013 mit 11,8 % erreicht haben. Die Abfallmengen pro Mitarbeiter fallen zwischen den Filialen sehr unterschiedlich aus. Je nach Entsorgungssystem der einzelnen Standorte (abhängig vom jeweiligen Vermieter) kam es zu einer insgesamt zu verzeichnenden Verschiebung innerhalb der Müllarten.



7.6 Mobilität

Die Mobilitätswerte wurden auf Gesamtbankebene (Alt-EKK) erhoben. Eine Differenzierung nach Filiale erfolgt nicht.

Über alle Mitarbeiter betrachtet hat sich das Reiseaufkommen von ca. 4.090 km pro Jahr und Mitarbeiter um ca. 35 % auf 5.518 km erhöht. Der Anteil der Bahn-km hat sich etwas reduziert und liegt nun bei 50 %.

Im Bereich der CO_2-Emissionen durch den PKW-Einsatz konnten wir unser Ziel zur Reduktion um 5 % nicht erreichen. Durch die strategische Vertriebsausrichtung der Bank und die allgemeine Marktsituation bedingt, sind erheblich mehr Kundentermine vor Ort nötig geworden. Durch unsere dezentrale Struktur und die flächenmäßig weite Verbreitung unserer Kunden hat das zu einem Anstieg der Gesamtkilometerleistung und damit zu einem erhöhten CO_2-Ausstoß geführt.

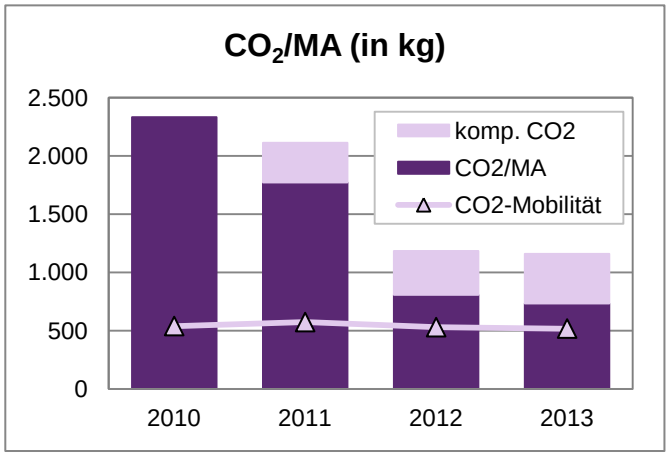
Der EKK-Fuhrpark bestand aus 31 Fahrzeugen, davon werden 26 mit Diesel, drei mit Benzin und zwei mit Gas betrieben. Zwölf Fahrzeuge waren mit besonders sparsamen Blue Motion- oder Blue Efficiency-Motoren ausgestattet. Das verdeutlicht, dass wir auch bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge auf sparsame und effiziente Fahrzeuge achten.

Fahrten zu gut erreichbaren Zielen werden vorwiegend mit der Deutschen Bahn durchgeführt. Die Zahl der mit der Bahn zurückgelegten Kilometer hat sich um ca. 36 % erhöht. Diese Fahrten sind klimaneutral gestellt, da die Alt-EKK seit 2011 am Bahn.Corporate.Plus-Programm teilnimmt.

Um die Belastung mit langen Dienstreisen zu reduzieren, wurde Mitte 2012 ein Projekt zur Einführung von Videokonferenztechnik gestartet. Die Umsetzung begann in 2014 im Zuge des Zusammenschlusses zwischen EKK und EDG, so dass die Hauptstandorte Kassel und Kiel sowie die Filiale Berlin II nun damit ausgerüstet sind. Dadurch erwarten wir eine Reduktion der Reisetätigkeiten zwischen diesen Standorten ab 2015.

7.7 Emissionen

Insgesamt haben wir eine deutliche Reduktion der CO_2-Emissionen erreicht (- 68,4 % je MA). Dies lässt sich vor allem auf einen reduzierten Stromverbrauch sowie auf die Umstellung der Stromversorgung auf 100 % erneuerbare Energien zurückführen. In der Zentrale konnte diese Umstellung aufgrund von bestehenden Vertragsverhältnissen im Laufe von 2011 bei den meisten anderen Filialen bereits in 2010 durchgeführt werden. Die Umstellung wirkte sich deutlich auf die CO_2-Emissionen aus. Unser Ziel zur Reduktion der CO_2-Emissionen um insgesamt 5 % bis Ende 2013 haben wir mehr als erreicht.



Die witterungsbereinigten Wärmeverbräuche pro Kopf sind insgesamt gesunken. Das war besonders am Standort Kassel zu sehen, der für ca. 65 % der Wärmeenergieverbräuche steht. Einerseits war das Jahr 2010 kälter als die drei Folgejahre, andererseits arbeiten nun mehr Menschen in der Zentrale in Kassel. Beides hat sich günstig auf die CO_2-Emissionen ausgewirkt. Die Wärme-reduzierung hätte noch deutlicher ausfallen können, würden die Versorger an den verschiedenen Standorten auf den Einsatz von fossilen Energieträgern verzichten oder Kompensationsleistungen nutzen. Bei unseren Vermietern an den anderen Standorten wirken wir weiter darauf hin, dass sie zu einem klimafreundlicheren Versorger wechseln.

Durch die Teilnahme am **Bahn.Corporate.Plus**-Programm und am **GoGreen**-Programm der Deutschen Post DHL wurden seit 2011 insgesamt 328,58 t CO_2 eingespart.

7.8 Beschaffungsmanagement

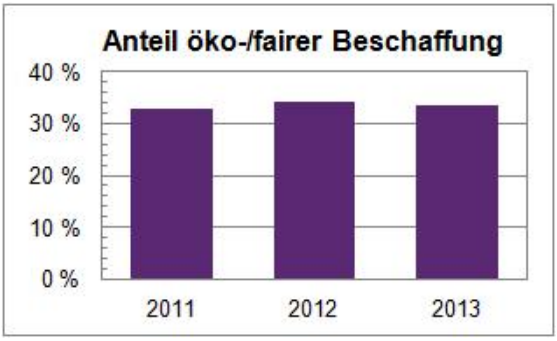
Seit 2011 beschaffen wir Büromaterial, Catering-Produkte und Dienstleistungen entsprechend unserer Beschaffungsordnung, die über die gesamte Wertschöpfungskette mit unseren Geschäftspartnern ein nachhaltiges Wirtschaften regelt. Dabei wenden wir konsequent die Kriterien „nachhaltig“ und „fair“ an, richten den Beschaffungsprozess immer wieder danach aus und verbessern diesen kontinuierlich im Sinne der Nachhaltigkeit. Dienstleistungen, wie zum Beispiel den Druck unserer Kundenzeitung oder die Vernichtung von Akten, vergeben wir an regionale, kirchliche und diakonische Einrichtungen. Das gilt auch für das Catering für unsere Sitzungen und Fachtagungen. Verbrauchsprodukte, wie z. B. Kaffee oder Tee, beziehen wir überwiegend von der „GEPA – The Fair Trade Company“, die sich zu 100 % dem Fairen Handel verschrieben hat.

Vor diesem Hintergrund unterziehen wir unsere Lieferanten und Dienstleister immer wieder einer kritischen Prüfung hinsichtlich ihrer nachhaltigen Ausrichtung und Strukturen. Im Rahmen der 2011 und 2012 durchgeführten **Befragungen** wurden unsere wichtigsten Lieferanten und Dienstleister zu den Themen „Umwelt- / Nachhaltigkeitsmanagement“, „Produkte / Dienstleistungen“, „Logistik“ und „Menschenrechte“ befragt. Bereits in 2011 hatten 61% der an der Befragung teilnehmenden Lieferanten und Dienstleister ein Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagement eingerichtet. 2012 waren das bereits 2/3.
Ausgehend von den jüngsten EU-Beschlüssen, dass Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden ab 2017 einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen müssen, wird sich dies auch auf einige unserer Lieferanten und Dienstleister auswirken.

Auf Basis der Rückmeldungen und Ergebnisse sowie in Verbindung mit dem Beschaffungswesen sollen mittelfristig weitere Kriterien entwickelt werden. Außerdem soll zukünftig mit den Lieferanten erörtert werden, welche (zusätzlichen) Maßnahmen diese ergreifen möchten, um dem nachhaltigen Wirtschaften Vorschub zu leisten. Die nächste Lieferantenbefragung ist für 2015 geplant.

Den gemeinsamen Dialog mit den Lieferanten und Dienstleistern sehen wir als Chance, Verbesserungen der Wertschöpfungskette in Richtung Nachhaltigkeit zu fördern. Insbesondere mit der Firma Schmaus GmbH, die uns mit Büromaterial und Catering-Produkten beliefert. Wir stimmen uns zu den im Lieferanten-Online-Shop verfügbaren Produkten ab. Dabei spielen Nachhaltigkeitskriterien eine große Rolle. Außerdem finden jährliche gemeinsame Dialogrunden statt. Dabei wurde deutlich, dass Schmaus automatisch die über eine zentrale Datenbank verfügbaren Produktinformationen auch zu umwelt- und Nachhaltigkeitszertifikaten in ihrem Shop mitliefert. Weitere Optimierungsansätze wurden besprochen, um die nachhaltige Ausrichtung weiter zu festigen und auszubauen. Über die letzten drei Jahre konnte der Anteil an ökofairen Produkten, die wir über Schmaus bezogen haben, bei ca. 33 % etabliert werden.

Die Versorgung und der Verbrauch von Papier wurden bereits oben beschrieben. Neuerlich haben wir nun auch die Papiernutzung unserer Broschüren und Werbeunterlagen auf FSC Mix-Papier umgestellt. Die Fasern dieser Papiere stammen zu mindestens 50 % aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern.



8. Wesentlichkeitsanalyse und Verbesserungsprogramm

8.1 Nachhaltigkeitsprogramm 2011 bis 2014

Die meisten Ergebnisse des bisherigen Nachhaltigkeitsprogramms wurden im Text oben besprochen. Die folgende Tabelle fasst die Erreichung der operativen Ziele zusammen.

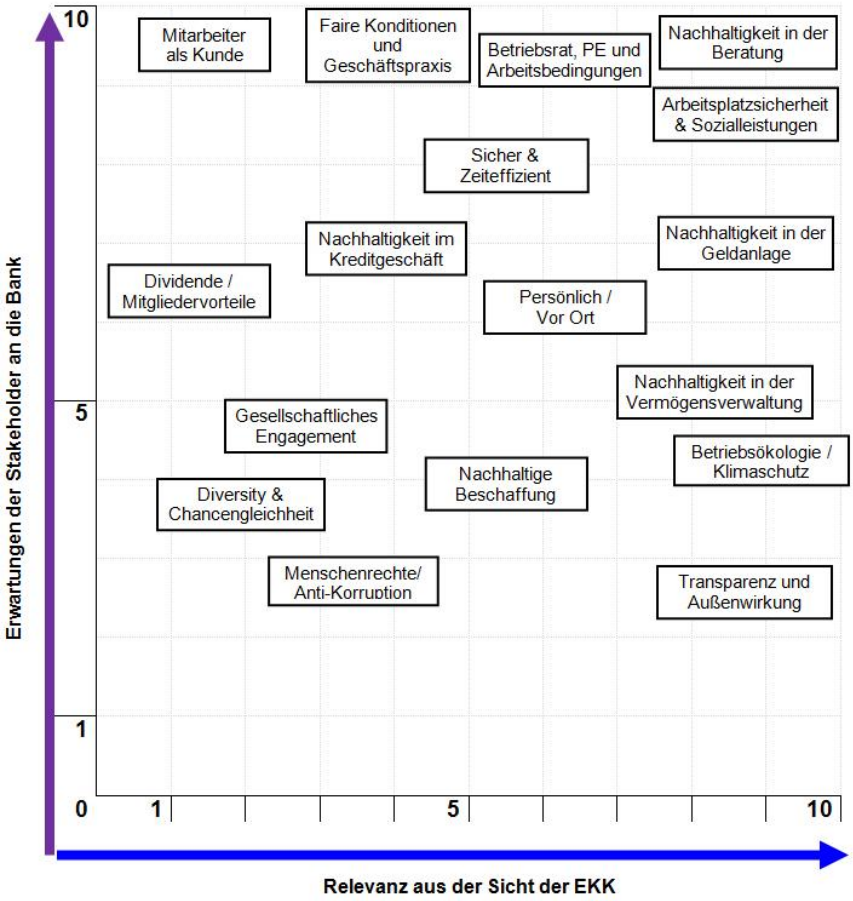
Operative Zielrichtung	Messgröße der operativen Zielrichtung	aktueller Wert der Messgröße
1. Das Nachhaltigkeitskonzept für Leistungen der EKK ist in Kirche und Diakonie umfassend bekannt	Bekanntheitsgrad > 50% (Kundenbefragung) => Parameter geändert: Wahrnehmung der EKK (bei Kunden) als nachhaltige Bank	Ziel: 50%; Ist (2013): 57 %
2. Ganzheitliches Nachhaltigkeitskonzept unterstützt Kunden bei nachhaltigen Projekten und fördert Vernetzungen	Quote für Links in Relation zur Kundenanzahl IK (Zielwert 1%), Platzierung von 10 Artikeln p.a. in Kundenmedien	Parameter nicht zielführend. Quote nur mit sehr hohem Aufwand zu ermitteln. Anderer Parameter wird gesucht. 2011 wurden 14 Artikel platziert
	Es liegen mind. 20 qualitative Bewerbungen für den EKK-NH-Preis vor	2012: 70 Bewerbungen 2014: 48 Projekte; jeweils 3 ausgezeichnet.
	Einmal jährlich ein Social Day	ab 2015 möglich, vorher keine Kapazitäten
3. Nachhaltige Ausrichtung des Gesamtportfolios	Erhöhung des Anteils nachhaltiger Produkte im Gesamtportfolio um 10% (Aktiv, Passiv, Depot) => dieser Parameter kann so nicht eingesetzt werden (siehe AnSFuG) Stattdessen: Quote der A- und B-Kundenberater mit eco-Anlageberater-Qualifikation (Ziel: 11 Ber./J. bzw. 75% d. A-,B-ber. + WP-Spez.)	2010: 14 Ber.; 2011: 11 Ber.; 2012: 12 Ber.; 2013: 1 Ber. => 38 / 76 A+B+WP-Spez. (= 50%) Besonders in 2013 konnten aus Ressourcengründen nicht so viele Berater zu eco-Anlageberatern weiterqualifiziert werden. Im ersten Halbjahr 2014 schlossen jedoch wieder 5 Berater den Kurs erfolgreich ab.
4. Einführung eines nachhaltigen Kundenfeedback-Systems	Relation Beschwerden zu Kundenanzahl < 0,2% => pro Halbjahr bzw. < 0,4 %/J.; Messgröße nicht genügend aussagekräftig. NEU: Quote der Anzahl der erloschenen Geschäftsbeziehungen nach Abschluss der Beschwerdebearbeitung in Bezug auf die Anzahl erledigter Beschwerden (Ziel: < 5%)	2010: 4,9 %; 2011: 3,9 %; 2012: 5,21 % => kein bes. Muster erkennbar; Ton wird rauer (Erpressung); knapp die Hälfte hatten bereits gekündigt; 1/4 kritisieren einzelne Online-Banking-Bedingungen; 2013: 3,94 %
5. Verbesserung der Beratungsqualität durch Integration der Nachhaltigkeit	Zufriedenheit mit der Beratungsqualität > 75% (Kundenbefragung)	Kundenzufriedenheit (2012/2013) = 85,7 % voll oder überwiegend zufrieden.
6. EKK ist als guter/ sehr guter Arbeitgeber bekannt	Steigerung der Anzahl von Initiativbewerbungen p.a. um 5 % => Messgröße nur begrenzt beeinflussbar und aussagekräftig;	2010: 75; 2011: 67; 2012: 55; 2013: 73 => das Ziel ist trotz vielen Aktivitäten (z.B. TOP-Arbeitgeber) nicht realistisch erreichbar. EKK wurde 2013 und 2014 als TOP-Arbeitgeber ausgezeichnet.
	Ergänzender Parameter: z. B. "Quote der Eigenkündigungen" (Ziel-Wert: 1,0 %)	2011: 2,56 %; 2012: 1,25 %; 2013: 1,51% (5/331 MA)
7. EKK entwickelt das Personal nachhaltig	Mitarbeiterqualitätsindex >70% => Indikator ist nicht sinnvoll; NEU: Messung gem. Beurteilungssystem: Ziel-Wert = 4,0	2010: 4,14 (+3,5 % ggü. Ziel); 2011: 4,24 (+ 6,0%); 2012.: 4,19 (+4,8%) 2013: 4,17 (+4,25%)
8. Erhöhung des MA-Engagements und der MA-Vernetzung durch Transparenz und Kommunikationszonen; Verbesserung der Informationsqualität	Mitarbeiter-Engagementindex > 75%	Ergebnisse aus MA-Umfrage: 2011: 83,0 %; 2012: 85,0 % 2013+2014 => kein MA-Umfrage wg. Fusion
9. Intensivierung des Spenden- und Sponsoring-Engagements der EKK	Spenden durch EKK-Aktivitäten um 5% steigern (bis Anfang 2014) Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen ist das Ziel langfristig ggf. nicht zu erreichen. =>	2011: +9,0 % ggü. 2010 2012: +28,6 % ggü. 2010 2013: +15,5 % ggü. 2010 => trotz Schwankungen sind die Ziele in

Operative Zielrichtung	Messgröße der operativen Zielrichtung	aktueller Wert der Messgröße
	Über Steigerung des Gewinnsparens sollen Spendenaufkommen und Öffentlichkeits-wirksamkeit gesteigert werden. Das Spenden- & Sponsoring-Volumen soll sich im Rahmen zwischen 400T€ und 450T€ bewegen.	jedem Jahr insgesamt mehr als erfüllt worden! Der aktuelle Zielkorridor liegt zwischen 400 T€ und 450T€/Jahr.
10. Schaffung von Transparenz der Angebote für Stiftungen und Stiftungsgründungen	Mindestens ein Stiftungsprodukt und eine Stiftungsdienstleistung vorhalten	Stiftungsberatung findet statt. Konzept ist verabschiedet. Broschüre/Info-Blatt liegt vor. Beratung und Beteiligung an Stiftungstagen laufen seit 2013.
11. Erfolgreiche Implementierung und allgemeine Beachtung des Strategieprozesses und der Strategien	Akzeptanz des Strategieprozesses im Rahmen der Prüfung der Risikosteuerungssysteme nach MaRisk	Zukunftsorientierte Strategieumsetzung wurde in 2013 und 2014 bis Beginn der Fusionsverhandlungen angegangen. Neuer Strategieprozess wird voraussichtlich im Rahmen der Fusion ab 2015 angegangen.
12. Verbesserung der Prozesseffizienz mit integrierter Nachhaltigkeit	Nutzerfreundlichkeit der Arbeitsabläufe (MA-Befragung mind. 50% zufrieden/sehr zufrieden)	Ergebnis aus MA-Umfrage (Frage 1.6.): 2011: 69,6 %; 2012: 72,8 %
13. Kennzahlensystem Betriebsökologie für Zentrale und Filialen etablieren	Abdeckungsgrad der Kennzahlen von 100 %	Kennzahlensystem ist zu 100 % etabliert; vielfach kommen NK-Abrechnungen sehr verzögert
14. Reduktion der CO2-Emissionen, Verbesserung der CO2-Bilanz	Reduktion der CO_2-Emissionen um 5% (Basisjahr: 2010)	von 2010 bis 2013 CO_2-Reduktion um 68,4 % je Vollzeitstelle.
	Senkung des Stromverbrauchs um 5 % (Basisjahr: 2010)	von 2010 bis 2013 Strom-Reduktion um 23,8 % je Vollzeitstelle
	Senkung des Heizenergieverbrauchs um 10% (Basisjahr: 2010)	von 2010 bis 2013 Wärmeverbrauch-Reduktion um 15,7 % je Vollzeitstelle (klimabereinigt)
	Reduktion der CO_2-Emissionen in der Mobilität um 5% (Basisjahr: 2010)	von 2010 bis 2013 CO_2 bei Mobilität -4,0 % je Mitarbeiter, schwankend, nominell aber +4,1 %. Grund: Mehr Kundenbesuche in der Fläche notwendig (gem. Vertriebsstrategie).
15. Senkung des Wasserverbrauchs	Senkung des Wasserverbrauchs um 5% (Basisjahr: 2010)	von 2010 bis 2013 Wasserverbrauch -16,3 % je Vollzeitstelle, schwankend; witterungs-abhängig
16. Reduktion des Restmülls	Reduktion des Restmülls um 10 % (Basisjahr: 2010)	von 2010 bis 2013 Restmüllanfall -21,7 % je Vollzeitstelle, schwankend. Es werden aber nun flächendeckend mehr Müllsorten getrennt (bes. Bio- & Verpackungsmüll). Für alle Standorte werden jeweils so viele Müllsorten getrennt, wie die jeweiligen Entsorger zur getrennten Abholung anbieten. Vereinzelt konnten die Restmüllbehälter kleiner ausfallen, allerdings haben sich die Leerungs-termine erhöht. Die Gesamtabfallmenge je MA konnte um 11,8 % gesenkt werden. Gleichwohl bleibt in Zukunft zu prüfen, ob eine weniger häufige Leerung ggf. oder geringere Tonnengrößen sinnvoll sind.
17. Reduktion des Papierverbrauchs	Reduktion des Papierverbrauchs um 10% (Basisjahr: 2010)	Eigenverbrauch von 2010 bis 2013: - 22,6 %

Stand: 06.11.2014

8.2 Wesentlichkeitsanalyse

Im Rahmen der Wesentlichkeitsanalyse haben wir mit dem Nachhaltigkeitsrat die folgende Matrix 2014 erarbeitet. Das Schaubild verdeutlicht, wie sich die verschiedenen Themenkomplexe aus unseren Erfahrungen heraus zwischen Stakeholder-Interessen und Relevanz für die Bank einsortieren. Sie war auch Ausgangsbasis bei der Erstellung des neuen Nachhaltigkeitsprogramms.



In der folgenden Tabelle sind diese Themen entsprechend den verschiedenen Stakeholdergruppen zugeordnet.

	Kirche	Kunden	Aufsichtsrat / Eigentümer	Mitarbeitende
Nachhaltigkeit in der Beratung	- Beratungsqualität - Persönliche Beziehung - Kondition	- Gute, faire Beratung - Persönlicher Ansprechpartner - Spezialisten Wissen (gegenseitiges Verständnis)		
Beschäftigung & Arbeitsplatz-bedingungen				- Arbeitsplatz-sicherheit - Top-Arbeitsgeber - Flexible Arbeitszeiten - Sozialleistungen - Arbeitsplatzergonomie - Personalentwicklung - Betriebsklima
Nachhaltigkeit in der Geldanlage	- Nachhaltigkeitsfilter in der Geldanlage			
Konsumentenanliegen	- Bank als Infoquelle	- Service - Kurzes Antwort-Zeitverhalten - Beste Konditionen	- Dividende - Mitbestimmung	- Mitarbeiter als Kunde
Transparenz & Außenwirkung		- Hohe Transparenz - Alleinstellungsmerkmal - Erreichbarkeit - Örtliche Nähe		- Arbeitgeberattraktivität
Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken		- Starker Bankpartner - Zahlungsverkehr	- Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen	- Betriebsrat
Nachhaltigkeit im Kreditgeschäft	- Nachhaltigkeit		- Einflussnahme auf Geschäftspartner	
Nachhaltigkeit in der Vermögensverwaltung	- Verbundenheit - Gebühren	- Sicherheit der Einlage - Geldkreislauf		
Umwelt				- Betriebsökologie
Gesellschaftliches Engagement	- Sponsoring	- Netzwerk	- Vorteile Mitglieder	

8.3 Nachhaltigkeitsprogramm 2014 bis 2017

Das neue Programm ist in einer Phase des Umbruchs entstanden, deren Verlauf noch anhält. Wir sind jedoch zuversichtlich, unsere geplanten Vorhaben auch bis Ende 2017 umzusetzen.

Zielsetzung	Im NH-Rat identifizierte Aufgaben:	a / ü / f / n	Verantwortung/ Bereich	potenzielle Reali-sierung (Zeitraum)
	"a" = aus bisher. NH-Prog.; "ü" = Bestehendes überarbeiten; "f"= Aktion fortsetzen; "n" = neu			
Governance-Aspekte				
Strategie / Kultur				
Verankerung der Nachhaltigkeit in die Strategie und Kultur der fusionierten Evangelischen Bank eG	Entwicklung einer **Vision** und **strategischer Eckpfeiler** für die Evangelische Bank	ü	Vorstand / BLs	Q4.2015
	Entwicklung einer **Unternehmenskultur** (Dialoge; teambildende Maßnahmen) für die Evangelische Bank	n	Vorstand / alle MA	Q1.2016
	Entwicklung und Veröffentlichung eines neuen **Unternehmensleitbildes** für die Evangelische Bank	ü	Vorstand / alle MA	Q4.2015
	Entwicklung und Veröffentlichung von **Führungsgrundsätzen (Leitlinien)** für die Evangelische Bank	ü	Vorstand / BLs / Personal	Q3.2015
	Entwicklung eines **Management-Cockpits** für die neue Bank => Entwicklung und Einführung ggf. auch neuer Kennzahl(en)	ü	Vorstand / Str/UE / BLs	Q3.2015
	Einbeziehung der **neuen Standorte in Kiel und Berlin** in das bestehende Umwelt- u. NH-Management von EMAS^{plus}	n	NH-Rat / US/FM	Q3.2015
Kommunikation				
Kommunikation zu NH-Themen fortsetzen	**Interne Kommunikation:** Erreichte Nachhaltigkeitsziele und NH-Maßnahmen für Mitarbeiter kontinuierlich, offen und transparent darstellen bzw. erlebbar machen	a	VS-Stab / NH-Koord.	Q2.2015
	Kommunikation über Produkt- und Dienstleistungsangebot: Nachhaltige Aspekte bei Produkten und Dienstleistungen deutlich herausstellen (u.a. NH-Newsletter fortsetzen)	ü	VS-Stab / NH-Koord.	Q2.2015
	Berichterstattung **über die finanzierten Projektbereiche** (z.B. die Bank hat im Jahr 2013 x Krankenhausplätze, y Kinder-gartenplätze, z Seniorenheimplätze finanziert) => Leistungen sollen so "greifbarer" und besser vorstellbar werden	n	VS-Stab	ab 2016 für das Vorjahr
Intensivierung des Stakeholder-Dialogs	Aufbau regelmäßiger **Stakeholder-Dialoge** mit relevanten **Netzwerken** zum Thema Nachhaltigkeit z.B. mit Genobanken und Kunden	n	VS-Stab / NH-Koord.	ab 2015ff
	Beteiligung an **Dialog-Foren mit Verbraucher- und Umweltverbänden/-initiativen** aufrecht erhalten und ausbauen	f	VS-Stab / NH-Koord.	ab 2014ff
	Kundenbefragung zu Nachhaltigkeit, Beratung, Service, Image etc.	ü	VS-Stab / NH-Koord.	Q2.2015
Prozessorientierung				
	Entwicklung einer **Compliance-Struktur** für die Gesamtbank im Hinblick auf den **Verbraucherschutz**	ü	USt.	bis Ende 2015
	Prozessanalyse und nachhaltigkeitsorientierte Prozessoptimierung: Schrittweise Einführung und Umsetzung von Prozessanalysen in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte (Grundlage: Erfahrungen aus 4 Pilotprozessen). => Ist Basis für nachhaltiges Wirtschaften der Bank	n	VS-Stab / NH-Koord. / USt. / Rev. / NH-Rat	Q3.2015ff
	Aufbau eines integrierten **Audit-Systems** als Kernelement des NH-Systems (inkl. Planung u. Dokumentationen) unter Einbeziehung der Filialen	n	VS-Stab / NH-Koord. / USt. / Rev.	Q3.2015ff

Zielsetzung	Im NH-Rat identifizierte Aufgaben:	a / ü / f / n	Verantwortung/ Bereich	potenzielle Realisierung (Zeitraum)
Prozessoptimierung	Umstellung von PK-Kreditanträgen (BauFi) auf einen weitestgehend papierlosen und elektronisch gestützten Prozess	n	MFA PK	Q1.2016
	Flächendecke Umsetzung des BVR-Projektes "**Beratungsqualität**" zur Optimierung der Beratungsprozesse	n	VM	Q4.2016
Kundengeschäft				
Beratung - insb. zu Nachhaltigkeit - optimieren	Grundkonzept „**Mitarbeiter als Kunde**“ anpassen und umsetzen	**a**	PK	Q1.2016
	Weitere Berater zu **eco-Anlageberater** ausbilden	**f**	PB / IK / PK	ab 2015ff
	Verbraucherorientierte Kreditberatung weiter umsetzen (standardmäßige Berücksichtigung von Zinssicherung, staatlicher Förderoptionen, Risikoabsicherung, Gesamtlaufzeit)	n	PK	Q1.2016
	Bauen und Wohnen: Aktion für mehr Umweltschutz und Energieeffizienz durchführen	**n**	PK / IK / VS-Stab	Q1.2016
nachh. Produktangebot optimieren	Entwicklung einer **Selbstverpflichtung** des Institutionellen Kreditgeschäfts der EB zum Umgang mit **Aspekten der ökologischen Nachhaltigkeit in der Finanzierung institutioneller Kunden**. Ziel: Erzielung ökologisch nachhaltiger Wirkung auf Projekte unserer Kunden durch Sensibilisierung in Finanzierungsgesprächen	**n**	IK / MF-Abteilungen / NH-Koord.	ab 2016
	Entwicklung eines "**barrierefreien Kontos**" für Bewohner mit Behinderungen in diakonisch-sozialen Einrichtungen. Pilotprojekt mit einer Einrichtung soll im Q1.2015 abgeschlossen werden. Anschließen Angebot für alle entsprechenden Kunden ausweiten. Ziel: Zur Inklusion benachteiligter Menschen in unsere Gesellschaft beitragen		IK	Pilot Q1.2015 flächendeckend ab Q2.2015
Mitarbeiter				
Sicherstellung qualifizierter Mitarbeiter	Nachhaltige Personalentwicklung: Fortsetzung **Insights-Analysen** (im ersten Schritt für Abteilungsleiter-Interessenten)	**a**	PB	ab Q4.2014
	Konzept zur Führungskräfte-(Weiter-)Entwicklung umsetzen	**a**	PB	Q1.2016
	Online-Schulung für alle Mitarbeiter zum Thema Nachhaltigkeit in 2015	**n**	VS-Stab / NH-Koord. / PB	Q4.2015
	Ausbau des Trainee-Programms	**f**	PB	
	Besetzung aller Ausbildungsplätze	**f**	PB	ab 2015
	Reauditierung durch **TOP-Arbeitgeber**	**f**	PB	ab 2015
Erhöhung der Mitarbeiter-zufriedenheit	Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten durch Erhöhung der Transparenz der Entwicklungzugänge	**n**	PB	Q1.2016
	Mitarbeiter-Beurteilungssystem neu implementieren	**ü**	PB	ab 2015
	Mitarbeiter-Befragung zur Nachhaltigkeit (analog 2012)	**n**	NH-Koord. / VS-Stab	Q2.2015
Sozial-Aspekte				
	SocialDay(s): Konzept in die Umsetzung überführen	**a**	VS-Stab / PB	Q4.2015
	Ausweitung der Stiftungsbetreuungen	**f**	IK / Hr. Schleicher	ab Q4.2014ff
Umwelt-Aspekte				
Steigerung der Energieeffizienz	nachhaltige **Gebäuderenovierung** fortsetzen, Erneuerung der Gebäudetechnik im Rahmen laufender Instandhaltungsarbeiten	**f**	US/FM	fortlaufend
	Regelmäßige **Hinweise zur Ressourcen-Nutzung** und zum	**f**	US/FM	fortlaufend

Zielsetzung	Im NH-Rat identifizierte Aufgaben:	a / ü / f / n	Verantwortung/ Bereich	potenzielle Reali-sierung (Zeitraum)
	ergonomischen Arbeiten an alle Mitarbeiter.			
	Grundlagenprüfung zur energetische Gebäudesanierung Seidlerstrasse (Kassel)	n	US/FM	ab 2015
	Prüfung hinsichtlich einer möglichen Zertifizierung nach **Nachhaltigkeitsstandards für Gebäude** für den Standort Seidlerstrasse, Kassel	n	US/FM	ab 2015
Reduktion der CO_2-Emissionen	**Videokonferenztechnik** bundesweit einführen bzw. ausbauen	a	US/FM	Q4.2015
	Mobilitätskonzept (Bahn & Mietwagen etc.) überarbeiten	ü	US/FM / NH-Rat	Q1.2016
	Einsatz umweltschonender Dienstfahrzeuge	n	VS-Stab / Fuhrparkmgmt.	Q4.2015
Optimierung der Verbrauchserfassung	Umweltrelevante **Abrechnungs- u. Datenlieferprobleme** lösen (div. Filialen)	a	US/FM	ab 2015ff
	Erfassung der **Papierverbräuche** erweitern (auch Werbematerialien etc.)	ü	US/FM / VS-Stab	Q2.2016
	Datenbank für Wartungstermine aufbauen	a	US/FM	Q1.2015ff
Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien bei der Beschaffung	NH-Anforderungen an **Lieferanten** überprüfen & ggf. Dienstleister-Kodex einführen	ü / n	US/FM / NH-Rat	Q4.2015
	Lieferantenbefragung durchführen	ü	NH-Rat / US/FM	Q2.2015
	Mit Schmaus und anderen Lieferanten (weiterhin) das Gespräch suchen und auf **nachhaltige Produktauswahl** und vorangehende Lieferketten hinwirken	f	US/FM / NH-Koord.	Q3.2015
	"**Frische-Catering**" regeln: Standard-Auswahl-Optionen vorbereiten und Bestellprozess für alle MA transparent machen	n	US/FM	Q3.2015
	Aufbau einer **Datenbank für nachhaltige und umweltfreundliche Hotels für Dienstreisen**	n	VS-Stab / PB	Q1.2016

Stand: 07.11.2014

Rev. = Revision
MF = Marktfolge
VMM = Vermögensmanagement
US = Unternehmensservice
USt. = Unternehmenssteuerung
Str/UE = Strategie/Unternehmensentwicklung
PB = Personalbereich
FM = Facility Management
VS-Stab = Vorstandsstab
VM = Vertriebsmanagement

Operative Ziele

Operative Zielrichtung	operative Messgröße und die Ziele dafür 2014 bis 2017
Verbesserung der Beratungsqualität durch Integration der Nachhaltigkeit	Zufriedenheit mit der Beratungsqualität > 75% (Kundenbefragung)
Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit	MA-Zufriedenheit auf >= 80 % halten
Ökologische Aspekte	
Reduktion der CO_2-Emissionen, Verbesserung der CO_2-Bilanz	Senkung des **Stromverbrauchs** je MA um 3 % (Basisjahr: 2012)
	Senkung des **Heizenergieverbrauchs** je MA um 3% (Basisjahr: 2012)
	Mindestens halten der **CO_2-Emissionen in der Mobilität** auf Niveau von 2012
	Reduktion der **CO_2-Emissionen** je MA insgesamt um 3% (Basisjahr: 2012)
Senkung des Wasserverbrauchs	Mindestens halten des **Wasserverbrauchs** auf Niveau von 2012
Reduktion des Müllaufkommens	**Gesamtabfallmenge** je MA auf Niveau von 2012 halten
Reduktion des hausinternen Papierverbrauchs	**Reduktion des Kopierpapierverbrauchs** je MA um 3% ggü. 2012

9. Audits und Prüfungen

Interne Audits und Management-Review

Im Rahmen des Nachhaltigkeitszyklus 2011 bis 2014 wurden alle Filialen der ehemaligen EKK innerhalb des ersten Nachhaltigkeitszyklus geprüft und evaluiert. 2014 standen für das Audit die Filialen in Berlin, Schwerin, Hannover, Stuttgart, Kassel und die Hauptstelle in Kassel zur Prüfung an. Außerdem wurden intern die Filialen Hannover und Stuttgart am 03.06. bzw. 04.06.2014 gegangen und am 04.11.204 bzw. 14.10.2014 durch Nachhaltigkeitsbeauftragte jeweils einer anderen Filiale geprüft.

Am 14.11.2013, 03.06.2014 und 04.06.2014 sowie am 05.08.2014 und 12.08.2014 fanden im Vorfeld der internen Audits die Begehungen anhand der eco-Mapping-Methode statt. Die dabei festgestellten „Mängel“ wurden im Aktionsplan dokumentiert und weitestgehend bis zu den internen Audits abgearbeitet. Die internen Audits für die drei Filialen und das Management-Review für die Zentrale in Kassel fanden im Oktober und November 2014 statt. Die jeweiligen Protokolle liegen vor. Die bei den Begehungen aufgenommenen Punkte wurden zum Teil bereits abgearbeitet. Sie sind im zentralen Aktionsplan dokumentiert.

Das Management-Review fand am 17.11.2014 statt und wurde vom Vorstand unterzeichnet.

Externe Prüfung des Nachhaltigkeitsmanagements und Überwachungsaudit

Die Hinweise aus der Prüfung des Jahres 2011 und die aktuellen Stände der Einzelmaßnahmen aus dem Nachhaltigkeitsprogramm 2011 wurden angegangen und wurden zu 82 % umgesetzt. Der Stand der Bearbeitung ist dokumentiert und wurde dem Gutachter beim Überwachungsaudit vorgelegt.

Die Prüfungen 2014 der Filialen in Berlin und Schwerin fanden am 27.01.2014 statt, die der Hauptstelle und der Filiale Kassel am 20./21.11.2014. Die prüfungsrelevanten Themen und Aspekte wurden besprochen und entsprechend den Kriterien nach EMAS III VO 1221/2009, EMAS^{plus}:2006 und ISO 9001:2008 geprüft.

Aufgrund dieser Prüfung gemäß EMAS III wurde für die besuchten Standorte festgestellt, dass

- das Umweltmanagement-System die Anforderungen des Anhangs II von EMAS erfüllt,
- die Umweltbetriebsprüfung in technischer Hinsicht zufriedenstellend ist,
- die Umweltleistungen ständig verbessert werden,
- aufgrund von Stichproben bei der Auditierung keine Hinweise auf eine Nichteinhaltung relevanter Regelwerke gefunden wurden.

Die Voraussetzungen zur Gültigkeitserklärung auf Grundlage der Ergebnisse der Prüfungshandlungen waren gegeben.

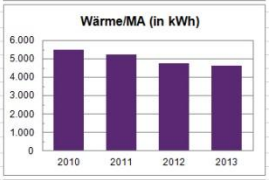
10. Kernindikatoren

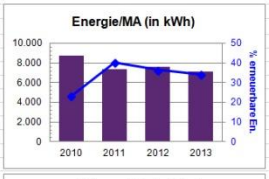
Kernindikatoren: Personal-, Sozial- und Wirtschaftsdaten (Alt-EKK)

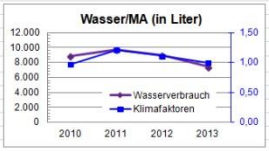
Personal- & Sozial-Indikatoren	Einheit	2010	2011	2012	2013	2010 vs. 2011 (%)	2010 vs. 2012 (%)	2010 vs. 2013 (%)
Personal								
Mitarbeiter (ehem. EKK; zum 31.12.2013)	**Anz.**	**309**	**312**	**321**	**331**	1,0%	3,9%	7,1%
Teilzeit	**%**	**25,9%**	**27,2%**	**26,5%**	**22,7%**			
	Anz.	80	85	85	75	6,3%	6,3%	-6,3%
Frauen bei MA insgesamt	**%**	**53,7%**	**54,2%**	**52,6%**	**52,9%**			
	Anz.	166	169	169	175	1,8%	1,8%	5,4%
Frauen als Führungskräfte (gesamt)	**%**	**23,5%**	**26,9%**	**25,0%**	**24,5%**			
	Anz.	12	14	13	13	16,7%	8,3%	8,3%
Frauen in Bereichsleitungen	**%**	**20,0%**	**20,0%**	**20,0%**	**20,0%**			
Frauen in Abteilungsleitungen	**%**	**27,0%**	**27,4%**	**30,8%**	**26,7%**			
Anzahl Auszubildende	**Anzahl**	**17**	**15**	**15**	**15**			
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	Jahre	14	13	12	12	-7,1%	-14,3%	-14,3%
Durchschnittsalter	Jahre	43	43	44	44	0,0%	2,3%	2,3%
Anteil MA mit Behinderungen	**%**	**4,2%**	**4,5%**	**4,4%**	**4,2%**	6,7%	3,9%	0,5%
Anzahl PE-Tage (inkl. Azubis)	**Anz.**	**931**	**775**	**873**	**854**	**-16,8%**	**-6,2%**	**-8,3%**
Anzahl PE-Tage je MA Inkl. Azubis je Jahr	Tage	3,01	2,48	2,72	2,58	-17,6%	-9,7%	-14,4%
Anzahl PE-Tage je MA (inkl. VS+AT+Tarif) je Jahr	**Tage**	**2,31**	**2,26**	**3,13**	**2,49**	**-2,2%**	**35,5%**	**7,8%**
Aus- u. Weiterbildungskosten je MA	Euro	1.757,28	1.923,08	1.595,02	1.238,67	9,4%	-9,2%	-29,5%
Mitabeiterqualitätsindex (gem. Beurteilungssystem Alt-EKK		**4,14**	**4,24**	**4,19**	**4,17**	**2,4%**	**1,2%**	**0,7%**
Differenz ggü. Ziel (4,0)		3,5%	6,0%	4,8%	4,3%			
Anzahl Arbeitszeitmodelle	**Anz.**	**72**	**85**	**109**	**112**	**18,1%**	**51,4%**	**55,6%**
Initiativbewerbungen	Anz.	75	67	55	73	-10,7%	-26,7%	-2,7%
Eigenkündigungsquote	%	1,62%	2,56%	1,25%	1,51%	58,0%	-23,1%	-6,8%
Fluktuationquote	%	3,93%	4,94%	2,90%	2,47%	25,7%	-26,2%	-37,2%
MA-Zufriedenheit	**%**	---	**71,8%**	**75,9%**	---			
Anteil Fix-Gehälter am Gesamt Gehaltsvolumen	%	93,55	95,28	92,7	93,75	1,8%	-0,9%	0,2%
Innerbetriebsliche Vorschläge (seit 2012 aktiv)	Anz.			50	23			
Betriebliches Gesundheitsmanagement	Durchgeführte Maßnahmen von 2010 bis 2014							
Anzahl der BGM-Aktionen	Anz.	7	8	8	11	14,3%	14,3%	57,1%
Teilnehmer an BGM-Aktionen*	**Anz.**	**179**	**207**	**234**	**437**	**15,6%**	**30,7%**	**144,1%**
Teilnehmer Betriebssport	Anz.	22	20	20	15	-9,1%	-9,1%	-31,8%
Teilnehmer Präventionskurse	Anz.	16	16	16	21	0,0%	0,0%	31,3%
Gesamtanzahl Teilnehmer an Gesundheitsaktionen	Anz.	217	251	278	484	15,7%	28,1%	123,0%
Durchschnittliche Beteiligung in %	**%**	**21%**	**19%**	**20%**	**30%**	-9,5%	-4,8%	42,9%
Krankentage je MA pro Jahr	Tage	10,4	10,6	11,0	10,1	1,2%	5,1%	-2,9%
Gesundheitsquote	**%**	**96,14**	**96,43**	**96,16**	**96,37**	0,3%	0,0%	0,2%
*davon 157 MA an G 37-Bildschirmarbeitsplatzuntersuchung in 2013								
Soziales Engagement (finanziell)								
Spendenvolumen	Euro	388.536,00	423.550,00	499.560,00	448.600,00	9,0%	28,6%	15,5%
Spendenvol. bezogen auf Bilanzgewinn	%	7,3%	6,8%	8,0%	7,1%	-7,1%	8,3%	-3,2%
Kunden-Feedback								
Kunden-Beschwerdequote	%	0,36%	0,41%	0,48%	0,52%	16,0%	35,3%	47,4%
Quote der Anzahl der erloschenen Geschäftsbeziehungen nach Abschluss der Beschwerdebearbeitung	%	4,92%	3,91%	5,21%	3,94%	-20,4%	6,0%	-19,8%
Kdn.-Zufriedenheit mit Beratungsqualität (Umfragen 2009 & 2012/13)	%	69,0%			85,0%			23,2%
Wirtschafts- & Governance-Indikatoren								
Kernkapital	**Mio.€**	**152,5**	**146,9**	**169,3**	**212,2**	**-3,7%**	**11,0%**	**39,1%**
Bilanzgewinn	**Euro**	**5.287.234**	**6.206.437**	**6.277.336**	**6.305.854**	**17,4%**	**18,7%**	**19,3%**
Cost-Income-Ratio	**%**	**51,9**	**53,7**	**55,8**	**49,1**	**3,5%**	**7,5%**	**-5,4%**
nachhaltige Anlagen bei den Vermögensverwaltungen u. Advisory Mandaten d. Kunden	Mrd. Euro	0,275	0,954	1,124	1,345	246,8%	308,5%	388,6%
Anteil nachhaltiger Anlagen an den Vermögensverwaltungen u. Advisory Mandaten d. Kunden (Vol.-Basis)	**%**	**24,0%**	**52,4%**	**54,3%**	**58,3%**	**118,6%**	**126,5%**	**143,4%**
Anz. A+B-Berater	Anz.	64	64	72	72	0,0%	12,5%	12,5%
Anz. eco-Anlageberater bis zum im jew. Jahr ausgebildet	Anz.	14	25	37	38	78,6%	164,3%	171,4%
Anteil eco-Anlageberater an A+B-Beratern	%	21,9%	39,1%	51,4%	52,8%	78,6%	134,9%	141,3%
Anteil Lieferanten mit Umwelt- bzw. NH-Managementsystem (bezogen auf Umfrageteilnehmer)	%	n.v.	61,1%	66,7%	n.v.			
Anteil umwelt-/nh.-zertifizierter bzw. gemeinütziger od. regionaler Lieferanten	%	n.v.	44,4%	60,0%	n.v.			
Anteil ökofairer Beschaffung (Vol.-Basis)	%	n.v.	32,7%	34,3%	33,4%			
Stand: 11.11.2014								

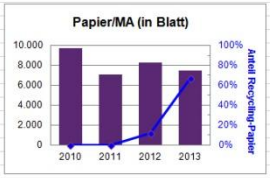
Kernindikatoren: Umweltkennzahlen Gesamtbank (Alt-EKK) für 2010 - 2013

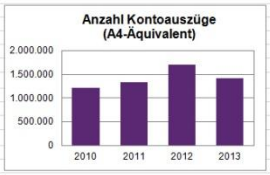
Stand: 05.11.2014	Einheit	2010	2011	2012	2013	2010 vs. 2011 (%)	2010 vs. 2012 (%)	2010 vs. 2013 (%)
1. Allgemeine Daten								
Beheizte Fläche	m²	10.158,98	10.166,12	10.275,44	10.044,46	0,1%	1,1%	-1,1%
Mitarbeitende (in Vollzeitstellen; MA)	Anzahl	272,70	279,06	287,92	295,74	2,3%	5,6%	8,4%
Mitarbeitende (Köpfe)	Anzahl	309,00	312,00	322,00	332,00	1,0%	4,2%	7,4%
Platz je MA (Vollzeitaquivalent)	m²	37,3	36,4	35,7	34,0	-2,2%	-4,2%	-8,8%
Anzahl Online-Banking-Nutzer (per 31.12.)	Anzahl	20.703	22.109	24.239	24.935	6,8%	17,1%	20,4%
Anzahl Kunden (per 31.12.)	Anzahl	69.613	69.142	68.822	68.821	-0,7%	-1,1%	-1,1%
Anteil Onl.-Banking-Nutzer	%	29,7%	32,0%	35,2%	36,2%	7,5%	18,4%	21,8%
2. Energieeffizienz								
Strom	kWh	883.343,18	855.460,00	806.361,50	730.150,65	-3,2%	-8,7%	-17,3%
Stromverbrauch pro MA	kWh	3.239,25	3.065,51	2.800,64	2.468,89	-5,4%	-13,5%	-23,8%
Wärme	kWh	1.542.966,04	1.201.783,52	1.235.274,86	1.371.805,99	-22,1%	-19,9%	-11,1%
Klimafaktor (Kf<1 => Jahr war kälter als normal)		0,97	1,21	1,11	1,00	24,8%	14,4%	2,8%
Wärme (Klima-bereinigt)	kWh	1.500.409,25	1.459.022,36	1.374.090,03	1.371.443,35	-2,8%	-8,4%	-8,6%
Wärme (Klima-bereinigt) pro MA	kWh	5.502,05	5.228,35	4.772,47	4.637,33	-5,0%	-13,3%	-15,7%
Wärme/m²	kWh	151,88	143,52	133,73	136,54	-5,5%	-12,0%	-10,1%
Wärme/MA/m²	kWh	0,542	0,514	0,464	0,462	-5,0%	-14,2%	-14,8%
Gesamtenergiebedarf	kWh	2.383.752,43	2.060.309,03	2.180.451,53	2.104.425,53	-13,6%	-8,5%	-11,7%
Energie/MA	kWh	8.741,30	7.383,03	7.573,12	7.115,80	-15,5%	-13,4%	-18,6%
Erneuerbare Energien (NaturStrom & PV)	kWh	556.168,53	828.422,55	795.255,68	721.962,07	49,0%	43,0%	29,8%
Anteil NaturStrom & PV-Strom	%	63,0	96,8	98,6	98,9	0,5	0,6	57,0%
Anteil erneuerbare Energien	%	23,3	40,2	36,5	34,3	16,9	13,1	47,0%
Einspeisung Photovoltaik	kWh	12.102,00	12.725,00	11.357,00	11.980,00	5,1%	-6,2%	-1,0%
3. Wasser								
Wasserverbrauch	m³	2.427,56	2.712,17	2.584,20	2.204,81	11,7%	6,5%	-9,2%
Wasserverbrauch	Liter	2.427.560,00	2.712.170,00	2.584.200,00	2.204.808,02	11,7%	6,5%	-9,2%
Wasserverbrauch/MA	Liter	8.901,94	9.718,95	8.975,41	7.455,22	9,2%	0,8%	-16,3%
4. Materialeffizienz								
Kopierpapier DIN A4 (100% Recycling):	Anzahl	0,00	0,00	282.500,00	1.487.000,00			
Kopierpapier DIN A4 (nicht zertifiziert):	Anzahl	1.142.500,00	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	-100,0%
Kopierpapier DIN A4 (FSC zertifiziert):	Anzahl	1.530.500,00	1.973.000,00	2.097.500,00	733.000,00	28,9%	37,0%	-52,1%
Kopierpapier gesamt (Anzahl der Blätter)	Anzahl	2.673.000,00	1.973.000,00	2.380.000,00	2.220.000,00	-26,2%	-11,0%	-16,9%
Kopierpapier gesamt (Gewicht):	kg	13.365,00	9.865,00	11.900,00	11.100,00	-26,2%	-11,0%	-16,9%
Kopierpapier/MA (Blatt):	Anzahl	9.693,91	7.070,16	8.266,19	7.506,59	-27,1%	-14,7%	-22,6%
Kopierpapier/MA (kg):	kg	48,47	35,35	41,33	37,53	-27,1%	-14,7%	-22,6%
Anteil Papier 100% Recycling:	%	0,0%	0,0%	11,9%	67,0%	0,0%	11,9%	67,0%
Kontoauszüge DIN A4:	Anzahl	400.000	500.000	1.426.193	1.107.068	25,0%	256,5%	176,8%
Kontoauszüge DIN C6:	Anzahl	1.410.000	1.700.000	0	0	20,6%	-100,0%	-100,0%
Kontoauszüge über FIDUCIA	Anzahl	870.000	1.066.667	1.426.193	1.107.068	22,6%	63,9%	27,2%
Kontoauszüge DIN C6 (Thermo):	Anzahl	1.026.000	834.000	870.000	924.000	-18,7%	-15,2%	-9,9%
Kontoauszüge DIN A4-Äquivalent (A4 + 1/3 C	Anzahl	1.212.000	1.344.667	1.716.193	1.415.068	10,9%	41,6%	16,8%
Kontoauszüge je Kunde je Jahr	Anzahl	17,4	19,4	24,9	20,6	11,7%	43,2%	18,1%
5. Abfall								
Restmüll - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	1.001,00	971,00	881,80	751,70	-3,0%	-11,9%	-24,9%
Restmüll - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	380,00	699,00	717,00	707,00	83,9%	88,7%	86,1%
Restmüll gesamt:	Liter	38.572,00	43.172,00	39.516,80	32.752,80	11,9%	2,4%	-15,1%
Restmüll/MA:	Liter	141,44	154,71	137,25	110,75	9,4%	-3,0%	-21,7%
Wertstoffe - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	3.382,07	2.980,00	3.010,80	3.067,70	-11,9%	-11,0%	-9,3%
Wertstoffe - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	466,00	519,00	570,00	678,00	11,4%	22,3%	45,5%
Wertstoffe gesamt:	Liter	157.467,64	135.080,00	136.169,60	144.809,60	-14,2%	-13,5%	-8,0%
Wertstoffe/MA	Liter	577,44	484,05	472,94	489,65	-16,2%	-18,1%	-15,2%
Biomüll - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	5,00	20,00	50,80	267,70	300,0%	916,0%	5254,0%
Biomüll - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	52,00	156,00	196,00	209,00	200,0%	276,9%	301,9%
Biomüll gesamt:	Liter	260,00	1.040,00	1.348,00	2.908,00	300,0%	418,5%	1018,5%
Papier - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	4.897,00	4.724,50	4.724,50	4.724,50	-3,5%	-3,5%	-3,5%
Papier - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	546,00	1.001,00	1.001,00	1.001,00	83,3%	83,3%	83,3%
Papier gesamt:	Liter	208.964,00	208.964,00	208.964,00	208.964,00	0,0%	0,0%	0,0%
Aktenvernichtung:	Liter	34.772,00	43.522,80	29.381,60	31.364,10	25,2%	-15,5%	-9,8%
Papier inkl. Aktenvernichtung	Liter	243.736,00	252.486,80	238.345,60	240.328,10	3,6%	-2,2%	-1,4%
Papierabfälle gesamt/MA	Liter	893,79	904,78	827,82	812,63	1,2%	-7,4%	-9,1%
Glas - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00			
Glas - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	0,00	0,00	0,00	0,00			
Glas gesamt:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00			
Gefährliche Abfälle:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00			
Abfallaufkommen gesamt (l):	Liter	440.035,64	431.778,80	415.380,00	420.798,50	-1,9%	-5,6%	-4,4%
Abfallaufkommen gesamt (m³):	m³	440,04	431,7788	415,38	420,7985	-1,9%	-5,6%	-4,4%
Abfall/MA:	Liter	1.613,63	1.547,26	1.442,69	1.422,87	-4,1%	-10,6%	-11,8%
6. Biologische Vielfalt								
Gesamtgrundstücksfläche:	m²	1.992,00	1.992,00	1.791,00	1.791,00	0,0%	-10,1%	-10,1%
Versiegelte Fläche:	m²	1.992,00	1.992,00	1.791,00	1.791,00	0,0%	-10,1%	-10,1%
Anteil versiegelte Fläche:	%	100,00	100,0%	100,0%	100,0%			
7. Mobilität								
Km - Pkw	km	514.224,00	593.151,00	757.326,00	816.299,00	15,3%	47,3%	58,7%
Km - Bahn	km	601.221,00	642.942,00	716.881,00	815.702,00	6,9%	19,2%	35,7%
Km - Flugzeug	km	0,00	0,00	0,00	0,00			
km Dienstreisen gesamt	km	1.115.445,00	1.236.093,00	1.474.207,00	1.632.001,00	10,8%	32,2%	46,3%
km Dienstreisen/MA	km	4.090,37	4.429,49	5.120,20	5.518,36	8,3%	25,2%	34,9%
Anteil PKW-Km	%	46,1%	48,0%	51,4%	50,0%	4,1%	11,4%	8,5%
Anteil Bahn-Km	%	53,9%	52,0%	48,6%	50,0%	-3,5%	-9,8%	-7,3%
Anteil-Flug-Km	%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%			
CO_2 Plkw	kg	138.840,48	160.150,77	152.702,20	153.275,41	15,3%	10,0%	10,4%
CO_2 Bahn	kg	8.417,09	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Flugzeug	kg	0,00	0,00	0,00	0,00			
CO_2 Mobilität gesamt	kg	147.257,57	160.150,77	152.702,20	153.275,41	8,8%	3,7%	4,1%
CO_2 Mobilität je MA	kg	540,00	573,89	530,36	518,28	6,3%	-1,8%	-4,0%
8. Emissionen								
CO_2 Faktor Strom:	kg/kWh							
CO_2 Strom:	kg	178.448,23	14.739,46	6.049,91	5.233,59	-91,7%	-96,6%	-97,1%
CO_2 Strom/MA:	kg	654,38	52,82	21,01	17,70	-91,9%	-96,8%	-97,3%
CO_2 Faktor Wärme:	kg/kWh							
CO_2 Wärme:	kg	316.611,54	327.452,79	81.246,13	67.157,88	3,4%	-74,3%	-78,8%
CO_2 Warme/MA:	kg	1.161,03	1.173,41	282,18	227,08	1,1%	-75,7%	-80,4%
CO_2 Energie:	kg	495.059,76	342.192,25	87.296,04	72.391,47	-30,9%	-82,4%	-85,4%
CO_2 Energie/MA:	kg	1.815,40	1.226,23	303,20	244,78	-32,5%	-83,3%	-86,5%
CO_2 Faktor Einspeisung:	kg	0,7	0,7	0,7	0,7			
CO_2 Einsparung (Photovoltaik):	kg	8.471,40	8.907,50	7.949,90	8.386,00	5,1%	-6,2%	-1,0%
CO2 Energie (abzügl. Einsparung):	kg	486.588,36	333.284,75	79.346,14	64.005,47	-31,5%	-83,7%	-86,8%
CO2 Energie (abzügl. Einsparung)/MA	kg	1.784,34	1.194,31	275,58	216,42	-33,1%	-84,6%	-87,9%
CO_2 Mobilität:	kg	147.257,57	160.150,77	152.702,20	153.275,41	8,8%	3,7%	4,1%
CO2 Mobilität je MA	kg	540,00	573,89	530,36	518,28	6,3%	-1,8%	-4,0%
CO_2 gesamt (kg):	kg	635.630,27	494.629,83	232.323,92	217.497,30	-22,2%	-63,4%	-65,8%
CO_2 gesamt/MA:	kg	2.330,88	1.772,49	806,90	735,43	-24,0%	-65,4%	-68,4%
9. CO_2-Kompensationen:								
Bahn.Corporate.Plus (100% Ökostrom f. Fernve	t		95,08	106,01	120,53			
Deutsche Post: GOGREEN	t		0,00	2,23	4,73			
CO_2-Kompensationen (Summe):	t		95,08	108,24	125,26			
CO_2-Kompensationen (kg/MA):	kg		340,70	375,93	423,53			

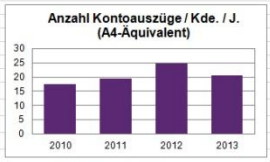


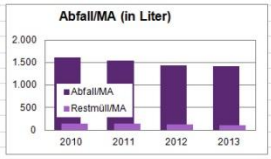


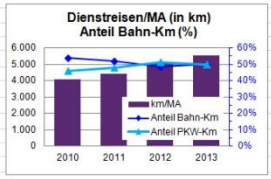


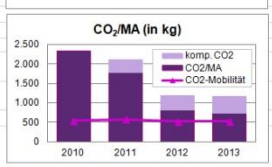










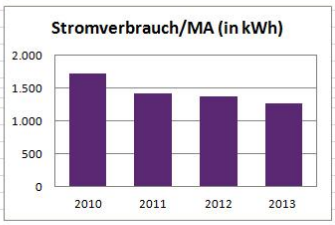


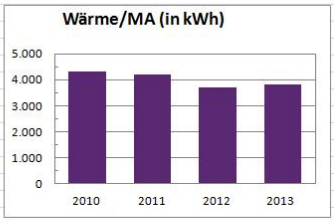
Hinweise

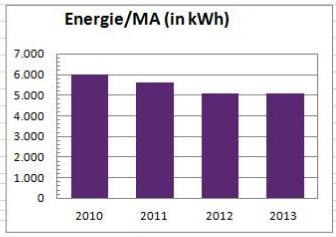
Strom:	NaturStrom liefert 100 % Strom aus regenerativen Energieen => CO2-Faktor = 0,0 kg /kWs (siehe https://www.naturstrom.de/unser-strom/privatkunden/die-vorteile/).
Wärme:	Die Klimabereinigten und Porkopf-Werte zeigen einen positiven Trend. Auch wirkt sich die höhere Belegungsdichte in Kassel positiv aus.
Wasser:	Positive Entwicklung.
Papier:	Umrechnung: 1 DIN A3-Blatt = 2 DIN A4-Blätter; 3 DIN C6-Blätter = 1 DIN A4-Blatt Werbedrucksachen u. Publikationen sowie Umschläge, Formulare u. Vordrucke sind noch nicht erfasst. Seit Ende 2012 wurde Recycling-Papier eingeführt; seit Ende 2013 Steinbeis-Papier mit blauem Engel.
Mobilität:	Die Werte wurden gebündelt für die Gesamtbank ermittelt. Eine Aufteilung auf die Filialen ist aktuell noch nicht möglich. Die Bahn-Kilometer sind durch Teilnahem am Bahn.Corporate.Plus-Programm zu 100 % CO_2-neutral. Die CO2-Emissionsmenge für PKW-Fahrten haben sich geringfügig ggü. 2012 erhöht, was auch mit einer genaueren Berechnungsbasis zu tun hat. Dennoch zeigen die Werte, dass wir bei ca. gleicher CO2-Menge ggü. den Werten von 2012 fast 8 % mehr Fahrleistung haben und somit effizienter unterwegs sind. Auf alle Mitarbeiter übertragen, haben wir durch die Umstellung auf CO2-freies Bahnfahren und durch den Einsatz sparsamerer Fahrzeuge die CO2-Emissionen je Mitarbeiter von 2010 zu 2013 um 4,0 % auf nun 518,3 kg CO2 reduziert.
CO2-Emissionen:	Die starke Reduzierung dieses Umweltfaktors konnte durch folgende Massnahmen erreicht werden: 1. Umstellung auf **NaturStrom**; 2. Umstellung der Gasversorgung in Kassel auf **CO2-neutrales Gas** und Nutzung von **CO2-neutraler Fernwärme**; 3. Beteiligung am **CO2-freien Bahnfahren** mit dem bahn.corporate Umwelt-Plus-Programm (CO2-Einsparung berechnet ggü. PKW-Verbrauch). Außerdem nehmen wir seit 2012 an **GOGREEN** der Deutschen Post teil. Von den verbleibenden ca. 735 kg/MA entfallen knapp 3/4 auf die durch die PKW verursachten CO2-Emissionen (s.o.), wobei der absolute Wert über die letzten 4 Jahre nur geringfügig schwankt.

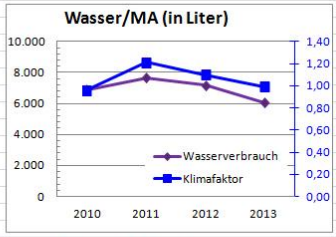
Kernindikatoren: Umweltkennzahlen Zentrale (Alt-EKK) für 2010 - 2013

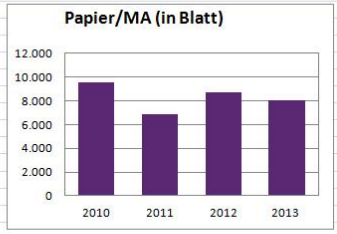
Stand: 05.11.2013	Einheit	2010	2011	2012	2013	2010 vs. 2011 (%)	2010 vs. 2012 (%)	2010 vs. 2013 (%)
1. Allgemeine Daten								
Beheizte Fläche	m²	4.889,63	4.889,63	4.889,63	4.889,63	0,0%	0,0%	0,0%
Mitarbeitende (in Vollzeitstellen; MA)	Anzahl	180,40	191,48	194,74	203,91	6,1%	7,9%	13,0%
Mitarbeitende (Köpfe)	Anzahl	204,00	208,00	213,00	223,00	2,0%	4,4%	9,3%
Platz je MA (Vollzeitäquivalent)	m²	27,1	25,5	25,1	24,0	-5,8%	-7,4%	-11,5%
2. Energieeffizienz								
Strom	kWh	309.912,00	270.624,00	266.156,00	257.128,00	-12,7%	-14,1%	-17,0%
Stromverbrauch pro MA	kWh	1.717,92	1.413,33	1.366,72	1.260,99	-17,7%	-20,4%	-26,6%
Wärme	kWh	808.367,00	665.962,00	659.142,00	790.212,00	-17,6%	-18,5%	-2,2%
Klimafaktor (Kf<1 => Jahr war kälter als normal)		0,96	1,21	1,10	0,99	26,0%	14,6%	3,1%
Wärme (Klima-bereinigt)	kWh	776.032,32	805.814,02	725.056,20	782.309,88	3,8%	-6,6%	0,8%
Wärme (Klima-bereinigt) pro MA	kWh	4.301,73	4.208,35	3.723,20	3.836,54	-2,2%	-13,4%	-10,8%
Wärme/m²	kWh	158,71	164,80	148,28	159,99	3,8%	-6,6%	0,8%
Wärme/MA/m²	kWh	0,88	0,86	0,76	0,78	-2,2%	-13,4%	-10,8%
Gesamtenergiebedarf	kWh	1.085.944,32	1.076.438,02	991.212,20	1.039.437,88	-0,9%	-8,7%	-4,3%
Energie/MA	kWh	6.019,65	5.621,67	5.089,93	5.097,53	-6,6%	-15,4%	-15,3%
Erneuerbare Energien (NaturStrom)	kWh	236.398,00	252.188,77	266.156,00	257.128,00	6,7%	12,6%	8,8%
Anteil NaturStrom	%	76,3	93,2	100,0	100,0	16,9	23,7	23,7
Anteil erneuerbare Energien	%	21,8	23,4	26,9	24,7	1,7	5,1	3,0
Einspeisung Photovoltaik	kWh	12.102,00	12.725,00	11.357,00	11.980,00	5,1%	-6,2%	-1,0%
3. Wasser								
Wasserverbrauch	m³	1.242,00	1.467,00	1.397,27	1.232,00	18,1%	12,5%	-0,8%
Wasserverbrauch	Liter	1.242.000,00	1.467.000,00	1.397.270,00	1.232.000,00	18,1%	12,5%	-0,8%
Wasserverbrauch/MA	Liter	6.884,70	7.661,37	7.175,05	6.041,88	11,3%	4,2%	-12,2%
4. Materialeffizienz								
Kopierpapier DIN A4 (100% Recycling):	Anzahl	0,00	0,00	220.000,00	1.160.000,00			
Kopierpapier DIN A4 (nicht zertifiziert):	Anzahl	880.750,00	0,00	0,00	0,00	-100,0%	-100,0%	-100,0%
Kopierpapier DIN A4 (FSC zertifiziert):	Anzahl	983.000,00	1.321.000,00	1.477.000,00	480.500,00	34,4%	50,3%	-51,1%
Kopierpapier gesamt (Anzahl der Blätter)	Anzahl	1.863.750,00	1.321.000,00	1.697.000,00	1.640.500,00	-29,1%	-8,9%	-12,0%
Kopierpapier gesamt (Gewicht):	kg	9.318,75	6.605,00	8.485,00	8.202,50	-29,1%	-8,9%	-12,0%
Kopierpapier/MA (Blatt):	Anzahl	9.557,69	6.898,89	8.714,18	8.045,22	-27,8%	-8,8%	-15,8%
Kopierpapier/MA (kg):	kg	47,79	34,49	43,57	40,23	-27,8%	-8,8%	-15,8%
Anteil Papier 100% Recycling:	%	0,0%	0,0%	13,0%	70,7%			
Kontoauszüge DIN A4:	Anzahl	400.000	500.000	1.426.193	1.107.068	25,0%	256,5%	176,8%
Kontoauszüge DIN C6:	Anzahl	1.410.000	1.700.000	0	0	20,6%	-100,0%	-100,0%
Kontoauszüge DIN C6 (Thermo):	Anzahl	0	0	0	0			
5. Abfall								
Restmüll - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	80,00	80,00	80,00	80,00	0,0%	0,0%	0,0%
Restmüll - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	10,00	10,00	10,00	10,00	0,0%	0,0%	0,0%
Restmüll gesamt:	Liter	800,00	800,00	800,00	800,00	0,0%	0,0%	0,0%
Restmüll/MA:	Liter	4,43	4,18	4,11	3,92	-5,8%	-7,4%	-11,5%
Wertstoffe - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	2.200,00	2.200,00	2.200,00	2.200,00	0,0%	0,0%	0,0%
Wertstoffe - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	52,00	52,00	52,00	52,00	0,0%	0,0%	0,0%
Wertstoffe gesamt:	Liter	114.400,00	114.400,00	114.400,00	114.400,00	0,0%	0,0%	0,0%
Wertstoffe/MA	Liter	634,15	597,45	587,45	561,03	-5,8%	-7,4%	-11,5%
Biomüll - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	0,00	0,00	0,00	120,00			
Biomüll - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	0,00	0,00	0,00	3,00			
Biomüll gesamt:	Liter	0,00	0,00	0,00	360,00			
Papier - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	3.300,00	3.300,00	3.300,00	3.300,00	0,0%	0,0%	0,0%
Papier - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	52,00	52,00	52,00	52,00	0,0%	0,0%	0,0%
Papier gesamt:	Liter	171.600,00	171.600,00	171.600,00	171.600,00	0,0%	0,0%	0,0%
Aktenvernichtung:	Liter	8.872,00	21.532,80	9.221,60	11.727,10	142,7%	3,9%	32,2%
Papier inkl. Aktenvernichtung	Liter	180.472,00	193.132,80	180.821,60	183.327,10	7,0%	0,2%	1,6%
Papierabfalle/MA	Liter	1.000,40	1.008,63	928,53	899,06	0,8%	-7,2%	-10,1%
Glas - Volumen der Abfallbehälter:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00			
Glas - Anzahl der Abfuhren:	Anzahl	0,00	0,00	0,00	0,00			
Glas gesamt:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00			
Gefährliche Abfälle:	Liter	0,00	0,00	0,00	0,00			
Abfallaufkommen gesamt (l):	Liter	295.672,00	308.332,80	296.021,60	298.887,10	4,3%	0,1%	1,1%
Abfallaufkommen gesamt (m³):	m³	295,67	308,3328	296,0216	298,8871	4,3%	0,1%	1,1%
Abfall/MA:	Liter	1.638,98	1.610,26	1.520,09	1.465,78	-1,8%	-7,3%	-10,6%
6. Biologische Vielfalt								
Gesamtgrundstücksfläche:	m²	1.791,00	1.791,00	1.791,00	1.791,00	0,0%	0,0%	0,0%
Versiegelte Fläche:	m²	1.791,00	1.791,00	1.791,00	1.791,00	0,0%	0,0%	0,0%
Anteil versiegelte Fläche:	%	100,00	100,00	100,00	100,00			0,0%
7. Mobilität		Erfassung nur für Gesamtbank						
8. Emissionen		Mischfaktor: 6.117 kWh F=0 & 259.286 kWh F=0,12019399						
CO_2 Faktor Strom:	kg/kWh	0,12019399	0,040055033	0	0		-100,0%	-100,0%
CO_2 Strom:	kg	37.249,56	10.839,85	0,00	0,00	-70,9%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Strom/MA:	kg	206,48	56,61	0,00	0,00	-72,6%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Faktor Wärme:	kg/kWh	0,26951982	0,26951982	0	0	0,0%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Wärme:	kg	209.156,09	217.182,85	0,00	0,00	3,8%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Wärme/MA:	kg	1.159,40	1.134,23	0,00	0,00			
CO_2 Energie:	kg	246.405,65	228.022,70	0,00	0,00	-7,5%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Energie/MA:	kg	1.365,88	1.190,84	0,00	0,00	-12,8%	-100,0%	-100,0%
CO_2 Faktor Einspeisung:	kg	0,7	0,7	0,7	0,7			
CO_2 Einsparung (Photovoltaik):	kg	8.471,40	8.907,50	7.949,90	8.386,00	5,1%	-6,2%	-1,0%
CO_2 Energie (abzügl. Einsparung):	kg	237.934,25	219.115,20	-7.949,90	-8.386,00	-7,9%	-103,3%	-103,5%
CO_2 Energie (abzügl. Einsparung)/MA	kg	1.318,93	1.144,32	-40,82	-41,13	-13,2%	-103,1%	-103,1%
CO_2 Mobilität:	kg				=> nur auf Gesamtbankebene erhoben			
CO_2 Mobilität je MA	kg							
CO_2 gesamt (kg):	kg	237.934,25	219.115,20	-7.949,90	-8.386,00	-7,9%	-103,3%	-103,5%
CO_2 gesamt/MA:	kg	1.318,93	1.144,32	-40,82	-41,13	-13,2%	-103,1%	-103,1%

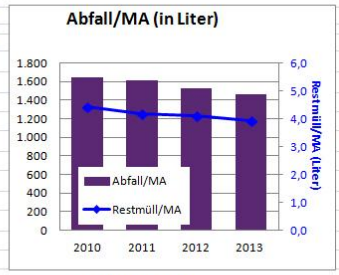


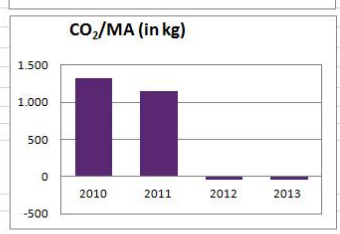












Hinweise

Mobilität:	Die Werte wurden gebündelt für die Gesamtbank (Alt-EKK) ermittelt. Eine Aufteilung auf die Filialen ist aktuell noch nicht möglich. Die Bahn-Kilometer sind durch Teilnahme am Bahn.Corporate.Plus-Programm zu 100 % CO_2-neutral
Papier:	Umrechnung: 1 DIN A3-Blatt = 2 DIN A4-Blätter; 3 DIN C6-Blätter = 1 DIN A4-Blatt
Strom:	NaturStrom liefert 100 % Strom aus regenerativen Energieen in Kassel seit 2011 => CO2-Faktor = 0,0 kg /kWs (siehe https://www.naturstrom.de/unser-strom/privatkunden/die-vorteile/); das betraft 2011 jedoch nur 11.758 kWh; 4.098 kWh wurden direkt aus der Photovoltaik-Anlage im Neubau genutzt. Der übrige Strom kam von den Stadtwerken.
Abfall:	Die Berechnung des Papierabfalls wurde ergänzt um die Verbräuche der im Neubau befindlichen internen Abteilungen. Der Wert war bislang der Filiale Kassel zugerechnet. Die Korrektur wurde auch rückwirkend umgesetzt.

11. Gültigkeitserklärung und Zertifikat

Gültigkeitserklärung
(Erklärung des Umweltgutachters)

Der
Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44
53115 Bonn

hat die Umweltleistungen, das Umweltmanagement, die Umweltbetriebsprüfung und die konsolidierte Umwelterklärung der

Evangelischen Bank eG
Seidlerstr. 6
34117 Kassel

Registriernummer: DE-139-00094

mit dem NACE Code Abt. 64 ‚Finanzdienstleistungen' auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EMAS III) geprüft und den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter konsolidierte Umwelterklärung für gültig erklärt.

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorgefunden wurden,
- die Daten und Angaben des Nachhaltigkeitsberichts im begutachteten Bereich des o.b. Standortes mit 240 Mitarbeitern ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten innerhalb des im Nachhaltigkeitsbericht angegebenen Bereiches geben.

Der nächste konsolidierte Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter Umwelterklärung wird der Registrierstelle spätestens bis zum 15.09.2017 vorgelegt.

Die Einrichtung veröffentlicht jährlich eine aktualisierte geprüfte Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter Umwelterklärung.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Bonn, den 21. November 2014

Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter
DE-V-0090

ZERTIFIKAT

Der
Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44
53115 Bonn

hat das Nachhaltigkeitsmanagementsystem, die Nachhaltigkeitsbetriebsprüfung, ihre Ergebnisse, die Nachhaltigkeitsleistungen und den aktualisierten Nachhaltigkeitsbericht der

Evangelischen Bank eG
Seidlerstr. 6
34117 Kassel

in Anlehnung an die Richtlinie **EMAS^{plus}** von 2012 und die internationalen Standards ISO 9001:2008 (Qualitätsmanagement) und ISO 26000 (Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung) geprüft und den vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht für gültig erklärt.

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Richtlinie EMAS^{plus} von 2012 durchgeführt wurde,
- keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorgefunden wurden,
- die Daten und Angaben des Nachhaltigkeitsberichts im begutachteten Bereich ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten innerhalb des im Nachhaltigkeitsbericht angegebenen Bereiches geben.

Der nächste konsolidierte Nachhaltigkeitsbericht mit integrierter Umwelterklärung wird der Registrierstelle spätestens bis zum 15.09.2017 vorgelegt.

Die Einrichtung veröffentlicht jährlich einen aktualisierten geprüften Nachhaltigkeitsbericht.

Bonn, den 21. November 2014

Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter
DE-V-0090

Anlage zum Zertifikat

Nach **EMAS^{plus}** geprüfte Standorte der Evangelischen Bank eG:

Berlin, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin

Berlin, Georgenkirchstraße 69 – 70, 10249 Berlin

Eisenach, Obere Predigergasse 1, 99817 Eisenach

Frankfurt, Friedberger Anlage 28, 60316 Frankfurt (M.)

Hannover, Georgsplatz 10, 30159 Hannover

Karlsruhe, Blumenstraße 3 – 5, 76133 Karlsruhe

Kassel, Garde-du-Corps-Straße 7

Kiel, Herzog-Friedrich-Str. 45, 24103 Kiel

München, Marsstraße 19, 80335 München

Neuendettelsau, Wilhelm-Löhe-Straße 5, 91564 Neuendettelsau

Nürnberg, Königstraße 56 – 58, 90402 Nürnberg

Rummelsberg, Rummelsberg 71a, 90592 Schwarzenbruck

Schwerin, Großer Moor 6, 19055 Schwerin

Speyer, Hilgardstraße 30 – Ärztehaus II, 67346 Speyer

Stuttgart, Fritz-Elsas-Straße 40, 70174 Stuttgart

12. Impressum

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Nachhaltigkeitsmanagement der Evangelischen Bank, dann wenden Sie sich bitte an Herrn Dr. Andreas Rautenkranz. Er ist gerne für Sie da.

Dr. Andreas Rautenkranz
Nachhaltigkeitskoordinator

Evangelische Bank eG
Seidlerstraße 6, 34117 Kassel
Telefon: 0561 7887-264
E-Mail: Andreas.Rautenkranz@eb.de

Herausgeber
Evangelische Bank eG
Seidlerstraße 6, 34117 Kassel
E-Mail: info@eb.de
www.eb.de

Vorstand
Thomas Katzenmayer (Vorsitzender des Vorstandes)
Christian Ferchland
Dr. Marco Kern

Redaktion
Verantwortlich: Dr. Andreas Rautenkranz
Mitarbeit: Janina Grob, Andreas Halfar, Anna Marit Herrmann, Dorothee Junkermann, Phil Kothe, Sascha Letting, Gabriele Nickel, Dr. Franziska Nocke, Jürgen Schleicher, Wolfgang Steuber, Dr. Bernd Walter

Hinweis
Jede Formulierung versteht sich synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit gleichberechtigt angesprochen sind.

Danksagung
Allen Kollegen und allen weiteren Beteiligten, die bei der Erstellung dieses Berichts mitgewirkt, Daten geliefert und/oder sich auf andere Weise in diesem Rahmen engagiert haben, danken wir für die freundliche und konstruktive Unterstützung.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Günter Koschwitz, Anna Heller, Dr. Stefan Müssig und dem Team von kate e.V. Umwelt & Entwicklung (Blumenstraße 19, 70182 Stuttgart) für die unterstützende Beratung und Begleitung auf dem Weg zur Nachhaltigkeitszertifizierung und auch danach. www.kate-stuttgart.org